Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 27

Bezugspreis: monatlich 2.— M. ausschließlich Zustellungsgebühr, — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Dienstag, 2. Februar 1926

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile, 35 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Plazvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Nürnberg Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Die Kölner Freiheitsfeier um Mitternacht

Eine Kundgebung am Fuße des Domes

Zwei Ansprachen

Köln, 1. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Köln hat um Mitternacht, als das Joch der Besatzung tatsächlich von Köln und der Kölner Zone fiel, seine Befreiung in würdiger Weise gefeiert. Schon der Rahmen für diese Feier konnte nicht würdiger gewählt werden. Der majestätische Dom als Hintergrund, seine imposante Freitreppe als Festbühne und der weite Platz vor dem Dom als das Parterre. Der Dom und die um den Domplatz liegenden Häuser hatten reichlichen Flaggenschmuck angelegt. Vor der Freitreppe wehten von vier Fahnenmasten die preußischen und die deutschen Farben. Den Dom umfaßten in großem Oval rund bis weit auf den Platz hinaus Guirlanden von elektrischen Glühbirnen. Die Gebäude um den Dom hatten illuminiert. Gleich bei Beginn der Dunkelheit setzte

der Zustrom der Massen

ein, die sich rechtzeitig einen Platz sichern wollten. So drängte sich bereits viele Stunden vor Beginn der Feier eine riesige Menschenmasse — vorsichtig geschätzt werden es mehr als 20000 gewesen sein —, die trotz der wenig einladenden Witterung der mitternächtlichen Befreiung harrten. Die Schutzpolizei waltete in mustergültiger Weise ihres Amtes. Die Menge ertrug geduldig die Unbill der Witterung und nahm, wie es in Rheinland Brauch ist, mit Humor die Last des stundenlangen Wartens auf sich.

Schon gegen 11 Uhr waren der Platz vor dem Dom und sämtliche Zugangsstraßen von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt. Der Domplatz war durch Tausende von elektrischen Lampen erhellt. Pünktlich 12 Uhr verkündete die deutsche Glocke am Rhein mit ehernem Klange, daß der langersehnte Augenblick,

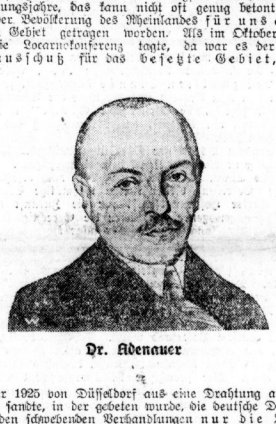
der Tag der Freiheit für Köln und den Niederrhein

angebrochen sei. Das Rheinland führte den Geburtstag seiner wiedererlangten Freiheit in einer Kundgebung, wie sie gewaltiger und erhebender der Jahrhunderte alte Kölner Dom wohl noch nicht gesehen haben dürfte. Kurz nach 12 Uhr bestieg Oberbürgermeister Dr. Adenauer die auf der Freitreppe des Domes errichtete Rednerkanzel und hielt an die atemlos lauschende Menge seine Ansprache:

„Die Stunde ist gekommen, die so heiß, so inbrünstig ersehnte. Der Tag der Freiheit ist angebrochen. Unsere Herzen fliegen im Fluge zu Gott dem Allmächtigen. Dank sei ihm, der uns gestärkt hat in den schwersten Tagen, der uns geführt hat durch Not und durch Gefahr. Bereint sind wir wieder mit unserem Staate, unserem Volke, unserem Vaterlande, vereint und frei nach sieben Jahren der Trennung und Unfreiheit, in gemeinsam getragener und überwundener Not. Ihr deutschen Volksgenossen in dem noch besetzten Gebiet habt mit uns Schulter an Schulter gestanden. Euch, die Ihr noch der Freiheit entbehrt, grüßen wir in dieser Stunde in Liebe und Treue. Schweres haben wir erdulden müssen durch die harte Faust des Gegners in sieben langen Jahren. Heute, in dieser weihevollen Stunde, laßt uns davon schweigen. Ja, wir wollen gerecht sein, wir wollen anerkennen, daß der geschiedene Gegner auf politischem Gebiet hat gerechtes Spiel walten lassen. Hoffen wir, daß unsere Leidenszeit nicht umsonst gewesen ist, daß nunmehr ein neuer Geist in die Völker Europas einzieht. Die Grundsätze des Rechts und der Moral, die für das Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander gelten, die jeden Menschen als frei und gleichberechtigt erklären, müssen aus den Taten, nicht nur aus den Worten Geltung erhalten für die Gesellschaft der Völker. Brüder, Schwestern, wir sprechen die gleiche Sprache, wir lieben die gleiche Heimat. Ob arm, ob reich, immer die gleichen Gefühle sind uns gemeinsam. Gleiche Not haben wir getragen, erfahren haben wir, was Schicksalsgemeinschaft ist. Wenn jetzt die Last von uns genommen wird, wenn wir hinaustreten in das Freie, dann laßt uns das niemals vergessen. Dieser Platz wurde dereinst geweiht durch die Worte: „Im Geiste deutscher Einigkeit und Kraft sollen diese Dompforten Tore des herrlichsten Triumphes werden." Auf diesem geheiligten Platz haben die fremden Truppen gestanden. Laßt uns ihm von neuem die Weihe geben. Ein Symbol der deutschen Einheit und Einigkeit ist unser Dom. Wie Schwurfinger ragen seine mächtigen Türme empor in den nächtlichen Himmel. Wohlan, heben auch wir die Hand zum Schwur. Und Ihr alle im deutschen Land, die Ihr jetzt im Geiste bei uns weilt, schwört mit uns. Schwören wir Einigkeit und Treue dem Volke, Liebe dem Vaterlande, ruft mit mir: Unser deutsches geliebtes Vaterland hoch! hoch hoch!"

Für die preußische Staatsregierung sprach dann Ministerpräsident Braun, der etwa folgendes ausführte:

„Sieben Jahre der Fremdherrschaft hat die Bevölkerung der nunmehr geräumten ersten Rheinlandzone getragen. Wenn die militärische Besetzung eines Gebietes immer und überall eine schwere Belastung bedeutet, so mußte das fremde Joch für die rheinische Bevölkerung um so schwerer und drückender sein, als das rheinische Volk immer ein Volk von einer ganz ausgeprägten Freiheitsliebe gewesen ist. Von der berechtigten Freude, welche die Bevölkerung des gesamten Gebietes über die langersehnte und jetzt wiedererlangte Freiheit empfindet, nimmt die preußische Staatsregierung den herzlichsten Anteil. Mit dieser Freude verbindet sich der unauslöschliche Dank der Staatsregierung an alle Kreise der Bevölkerung. Heißesten Dank wollen wir und werden wir immer zollen dafür, daß Rheinlandmänner und Rheinlandfrauen im Bewußtsein ihrer nationalen und wirtschaftlichen Verbundenheit mit dem unbesetzten Vaterland in den vergangenen sieben Jahren eine unerhörte Fülle seelischen Leides und herben Ungemachs, wirtschaftlicher Not und harter Prüfungen erduldeten. Die Drangsale und Entbehrungen der Besatzungsjahre, das kann nicht oft genug betont werden, sind von der Bevölkerung des Rheinlandes für uns alle im unbesetzten Gebiet getragen worden. Als im Oktober vorigen Jahres die Locarnokonferenz tagte, da war es der Wirtschaftsausschuß für das besetzte Gebiet, der am



Dr. Adenauer

12. Oktober 1925 von Düsseldorf aus eine Drahtung an unsere Delegation sandte, in der gebeten wurde, die deutsche Delegation möge bei den schwebenden Verhandlungen nur die Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes berücksichtigen und auf die Lasten des besetzten Gebietes keine Rücksicht nehmen, wenn diese Rücksicht etwa nur durch Nachteile für Gesamtdeutschland erkauft werden müßten. Die Geschichtsschreiber künftiger Jahre werden über die rheinische Besatzungszeit das endgültige Urteil zu fällen haben. Die preußische Staatsregierung ihrerseits wird — das versichere ich als preußischer Ministerpräsident in dieser mitternächtlichen Stunde — sich immer der von der Bevölkerung ihrer westlichen Provinz in der Zeit nationaler Not bewiesenen mannhaften Treue und beispiellosen Opferwilligkeit dankbar und stolz erinnern und ihre besondere Fürsorge und Pflege dem rheinischen Volk angedeihen lassen. Unsere Freude am heutigen Tage wird freilich noch getrübt durch die schmerzliche Tatsache, daß mehr als 4 Millionen Volksgenossen weiterhin unter fremder Herrschaft leben müssen. Allen diesen noch leidenden Brüdern und Schwestern am Rhein, Mosel und Saar gelten in dieser Stunde unsere herzlichsten Grüße, unser aufrichtigster Dank und die unbedingte Versicherung, daß wir nichts unversucht lassen wollen, ihre Leiden zu mildern und abzukürzen. Daß diese Abkürzung in nicht zu ferner Zeit eintritt, ist unsere zuversichtliche Hoffnung und bestimmte Erwartung. Unsere Hoffnung stützt sich auf den Geist der gegenseitigen Verständigung, von der der Pakt von Locarno getragen ist. Aus innerstem Herzen und von friedfertigster Gesinnung geleitet befolgt die Regierung der Republik Preußen diesen neuen und vielversprechenden, auf die moralische Entwaffnung Europas hinzielenden Geist von Locarno.

Unsere Freude wird aber weiter beeinträchtigt durch die traurige Wirtschaftskrise, die unseren gesamten Volkskörper erfaßt und über die weitesten Kreise Arbeitslosigkeit, Entbehrung und Hunger gebracht hat. Wenn die bedrohliche Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter und der betroffenen Familienangehörigen an sich schon zu größter staatlicher Sorge und Hilfe Anlaß gibt, so gilt dies in besonderem Maße für den Westen, wo die Arbeitslosigkeit nicht nur zahlenmäßig groß ist, sondern sich in den vorwiegend großen Städten und Industriegebieten sich noch drückender und entmutigender auswirkt. Es wird des bereinten Zusammenwirkens aller Volksteile bedürfen, um der gegenwärtigen Volksnot abzuhelfen, um unser arbeitendes Volk in langsam wirtschaftlichem Aufstieg zu einer lichten Zukunft zu bringen. Leicht wird es uns gerade nicht werden, besonders hier im Westen, denn zu all dem Leid und Elend, das sich aus der Wirtschaftskrise ergibt, ist die rheinische Bevölkerung auch von der verheerenden Hochwasserkatastrophe betroffen worden. Wie die preußische Staatsregierung unmittelbar nach dem ersten Bericht des Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine halbe Million zur Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion zur Verfügung gestellt hat, so hat sie sich zugleich auch für die Bereitstellung von Reichsmitteln mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt. Die preußische Staatsregierung hat in der Folgezeit für die Hochwassergeschädigten noch weitere Beträge von insgesamt 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der Kampf um das Reichsknappschaftsgesetz

Von

Berthold Hansen, Halle.

Nachdem vor einiger Zeit die Plenarverhandlungen des Reichstages wieder aufgenommen worden waren, konnten nunmehr auch die Beratungen über die Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes (RKG.) im Plenum beginnen. Bereits im vorläufigen Reichswirtschaftsrat hatte der dafür zuständige Ausschuß den Entwurf des Reichsarbeitsministeriums einer sehr eingehenden Würdigung unterzogen. Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hatte aus diesem Grunde einen besonderen Arbeitsausschuß eingesetzt, der bei der Wichtigkeit dieses Entwurfes vorerst einmal den gesamten Fragenkomplex durchzuberaten hatte. Eine besondere Sachverständigenvernehmung der am RKG. beteiligten Kreise vervollständigte die umfangreichen Vorarbeiten.

Aus all diesen vorbereitenden Maßnahmen geht einwandfrei hervor, mit welcher Gründlichkeit der Abänderungsvorschlag sowohl vom Gesetzgeber aufgestellt, als von den beteiligten Kreisen — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — kritisch beleuchtet wurde. Diese besondere Aufmerksamkeit des Gesetzgebers und der beiden oben bezeichneten Parteien ist insofern leicht verständlich, als es um nichts geringeres geht, als um die Pensionsversicherung der gesamten im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmer. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen waren die seit Einführung des RKG., dem 1. Januar 1924, hervorgetretenen Mängel, die abzustellen ein dringender Wunsch der Arbeitgeber und Arbeitnehmer war. Das Reichsarbeitsministerium hat dann auch rechtzeitig nach Anhören der beteiligten Kreise einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der in verschiedenen Punkten Abänderungen gebracht hat, die naturgemäß, wie das bei solchen Gesetzentwürfen meistens der Fall ist, nicht den Beifall aller Parteien gefunden haben. Der dem Schreiber dieser Zeilen zur Verfügung stehende Raum läßt es leider nicht zu, die Vorgänge bis in alle Einzelheiten hinein zu verfolgen, jedoch sei in nachstehendem besonders auf die tatkräftige Arbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes für die Angestellten hingewiesen, der mit den anderen im Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften zusammengeschlossenen Berufsverbänden auch wertvolle sozialpolitische Zukunftsarbeit geleistet hat.

Die im Bergbau beschäftigten kaufmännischen Angestellten hatten seit der Einführung des RKG. nicht allein Versicherungsbeiträge an die Angestelltenversicherung abzuführen, sondern auf Grund der einschlägigen Bestimmungen dieses Gesetzes mußten diese auch noch der Pensionskasse des zuständigen Bezirksknappschaftsvereins angehören und dementsprechend auch für diese Einrichtung Beiträge entrichten, ohne etwa durch diese doppelte Beitragsleistung einen praktischen Nutzen aus der Doppelversicherung zu ziehen. Schon auf dem Gaufachgruppentag der im mitteldeutschen Bergbau beschäftigten Kaufmannsgehilfen im DHV. brachten diese ihre Mißstimmung über diese unsozialen Bestimmungen zum Ausdruck und auf einer im Mai vorigen Jahres in Halle stattgefundenen Reichskonferenz wurde nach einem eingehenden Referat des sozialpolitischen Referenten Diller-Berlin beschlossen, beim Reichsarbeitsminister darauf zu dringen, daß diese Doppelversicherung unter allen Umständen für die Zukunft abgeschafft würde. Der in dieser Richtung mit dem in der Zwischenzeit zusammengetragenen Material genügend vorbereitete sozialpolitische Vorstoß hatte auch insofern einen vollen Erfolg, als der vom Reichsarbeitsministerium herausgebrachte Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des RKG. die Doppelversicherung ausgeschaltet und damit naturgemäß auch die doppelte Beitragszahlung hinfällig gemacht hat.

Neben dieser außerordentlich begrüßenswerten Abänderung ist im Gesetzentwurf ebenfalls die Erfüllung eines von den Kaufmannsgehilfen schon oft vorgetragenen Wunsches vorgesehen, nämlich die Zulassung der Ersatzkassen bei der knappschaftlichen Krankenversicherung. Wenn nun das Reichsarbeitsministerium im Entwurf diese Zulassung gebilligt hatte, so ist es als eine unverständliche und sozial ungerechtfertigte Maßnahme zu bezeichnen, wenn der vom Reichswirtschaftsrat eingesetzte Arbeitsausschuß diese Zulassung ablehnt, trotzdem aber einen Beschluß faßt, der, falls die Ersatzkassen vom Gesetzgeber bei der endgültigen Verabschiedung der Novelle doch zugelassen werden sollten, eine Bestimmung vorsieht, daß der Krankenkassenbeitrag des Arbeitsgebers statt an die knappschaftliche Kasse, an die Ersatzkasse geleistet werden solle, jedoch nicht über den Betrag hinaus, den die Ersatzkasse nach ihren Beitragsfestsetzungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0001

zu beanspruchen hat. Hierbei verdient noch besonders herausgestellt zu werden, daß bei der Sachverständigenvernehmung im Reichswirtschaftsrat der Vertreter des sozialistischen Afobundes gegen die Zulassung auftrat und damit, wie das auch kaum anders zu erwarten war, seine den kaufmännischen Angestellten feindliche Haltung neu bekundete. Aber auch der Vertreter der Arbeitgeberseite hielt die Zulassung der Ersatzkassen deswegen nicht für zweckmäßig, weil durch den Beitritt zu den Ersatzkassen die Anzahl der Versicherten bei der Knappschaftskasse herabgemindert und die Lasten für die in dieser verbleibenden Versicherten sich wesentlich erhöhen würden. Trotzdem von der Arbeitgeberseite jeder Zwang in gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung bei allen Verhandlungen abgelehnt und dies auch ganz besonders in der vom Reichsverband der deutschen Industrie im Dezember 1925 herausgegebenen Denkschrift „Deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik" zum Ausdruck gebracht wird, glaubt man, die im Bergbau beschäftigten Angestellten in die Zwangsjacke der knappschaftlichen Krankenversicherung hineinpressen zu können, ohne dabei Rücksicht auf die besonderen Berufsbelange dieser Arbeitnehmergruppe zu nehmen. Besonders die kaufmännischen Angestellten wenden sich gegen diese Zwangseinrichtung, da sie sich in ihren Berufsverbänden besondere Krankenkassen geschaffen haben, die ausdrücklich von der Gesetzgebung zugelassen worden sind und außerdem noch den besonderen Vorzug haben, nach kaufmännischen Gesichtspunkten aufgebaut und verwaltet zu werden. Als Beispiel sei hier nur angeführt, daß die Krankenkasse des DHV., die Deutschnationale Krankenkasse, Hamburg, heute über einen Stamm von fast 180 000 Versicherten verfügt.

Neben diesen oben angeführten wichtigen Abänderungen sind noch andere äußerst beachtenswerte Bestimmungen, so die Familienversicherung, Altersrente, Anrechnung der Renten, Witwen- und Waisenpension, die ebenfalls von entscheidender Bedeutung sind und um die zurzeit im 9. (sozialen) Ausschuß des Reichstages heftig gekämpft wird. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat bei der ersten Lesung im Reichstag eingehend zu dem Gesetzentwurf Stellung genommen, und nachdem Vertreter aller Parteien ihre Auffassung über die Abänderung bekanntgegeben haben, ist der gesamte Gesetzentwurf dem sozialen Ausschuß überwiesen worden.

Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt die Angestelltenschaft die Beratungen über diesen so außerordentlich wichtigen sozialen Gesetzentwurf, der, wenn auch nicht alle Wünsche, zumindestens aber die unbedingt notwendigen, zur Zufriedenheit der Bergbauarbeitnehmerschaft regeln soll. Die Mehrzahl der Angestellten weiß, daß von den sozialistischen Angestelltenvertretern im Reichstag keinerlei erfolgversprechende Arbeit zu erwarten ist. Sie hofft um so mehr, daß die Volksvertreter in den bürgerlichen Parteien die besonderen Belange der Angestellten, vor allem auch die der kaufmännischen Angestellten, berücksichtigen werden. Die von den Kaufmannsgehilfen des DHV. in Mitteldeutschland eingereichten Entschließungen an die Reichstagsabgeordneten der bürgerlichen Parteien haben ihre Wirkung auch nicht verfehlt. Abgeordneter Hemeter von der Deutschnationalen Volkspartei, der Abgeordnete Cremer von der Deutschen Volkspartei sowie die Abgeordneten von Gräfe und Stöhr von den Völkischen haben in ihren Antwortschreiben ausdrücklich hervorgehoben, in allen Fällen den beruflichen Forderungen der Kaufmannsgehilfen besondere Aufmerksamkeit entgegenzubringen und bei der endgültigen Gestaltung der Novelle sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Wünsche dieser Berufsgruppe einzusetzen. Es ist zu hoffen, daß im gewissen Umfange die sozialpolitischen Wünsche der Arbeitnehmer im Bergbau Berücksichtigung finden. Erfolge auf diesem Arbeitsgebiet werden aber nur dann zu verzeichnen sein, wenn jeder einzelne sich darüber im Klaren ist, daß durch einmütiges und festes Zusammenhalten in der Berufsorganisation die Gewähr für eine Besserung der Lebensbedingungen des gesamten Berufsstandes gegeben ist.

Die Feier der Kölner

(Fortgang von der 1. Hauptseite.)

Das hat die Staatsregierung trotz der großen Finanznot des Staates gern und freudig getan, weil sie keine Gelegenheit vorübergehen lassen wollte, das in schweren Zeiten der vergangenen Besatzung der rheinischen Bevölkerung mehrfach zugerufene Wort „Treue um Treue" auch ihrerseits zu lebendiger Tat werden zu lassen und die Schicksalsverbundenheit mit Preußen und dem Reich erneut zu bekräftigen.

Möge die wehevolle historische Stunde, in der wir hier am Fuße des heiligen Kölner Domes zusammengetreten sind, uns in dem erneuten Gelöbnis vereinen, treu zu Preußen, treu zum Reich zu stehen und befreit von dem lähmenden Druck der Besatzung in gemeinsamer, zäher Aufbauarbeit unser deutsches Vaterland durch das Dunkel der trüben Gegenwart einer besseren Zukunft entgegenzuführen."

Die Rede wurde durch Mikrophone aufgenommen, auf den Ellberfelder Sender übertragen und nach Königswusterhausen weitergeleitet, von wo sie drahtlos in alle Welt verbreitet wurde.

Niederholung der französischen Fahne in Bonn

Bonn, 30. Januar.

Heute nachmittag um drei Uhr wurde die letzte französische Fahne von dem bisherigen Hauptquartier der Besatzung in der Poppelsdorfer Allee niedergeholt. Während der Zeremonie präsentierten zwei Kompagnien; die Musik spielte die Marseillaise.

Das Erlebnis am Rundfunk

Berlin, 31. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Eine historische Stunde in der deutschen Geschichte, die nächste Stufe nach dem Zusammenbruch und nachdem die Befreiung des Ruhrgebietes vorangegangen ist. Ganz Deutschland schaut auf den großen Platz vor dem Kölner Dom, wo Tausende und Abertausende sich versammelt hatten, um diesem Augenblick die Weihe zu geben.

Kurz vor zwölf Uhr, der Mann am Sender zählt: 1, 2, 3... bis 10. Er sagt das Programm der Feier an, wiederholt, zählt jetzt wieder. Aber schon geht ein Stimmengewirr in die Zahlen über. Ein kölnisches Lachen am Sender. Dann verklingt es und wie Brandung des Meeres braust ein Menschenruf, ein Gemurmel, dazwischen ein Singen, wie ein altes Lied, dessen Worte man nicht hört, dessen Melodie wir aber alle verstehen. Und über diesem Verstehen ragt der Dom vor dem Auge auf mit seinen beiden gewaltigen Schwurfingern. Darunter die wogende Menschenmasse . . . über die der Schlag der zwölften Stunde hinweghallt, jubelnd aufgenommen von dem Brodeln und Branden der Stimmen. Dann, auf einmal, setzt „die Deutsche Glocke" ein, wie ein heiliges Signal, ein Symbol, die Verkündigung des Anfanges einer besseren Zeit.

Die Stimme des Kölner Oberbürgermeisters. Die Stunde der Befreiung ist da. Ein Dank dem Allmächtigen. Ein Gruß an Volk und Staat. Ein Gruß auch dem noch besetzten Gebiet, denn diese Befreiung bedeutet eine wehmütige Stunde, aber doch ein starker Hoffnungsstrahl für die Zukunft ist. Dann ein politisch abgewogener Satz über die Gerechtigkeit der Engländer. Der Ausklang bringt unser aller Hoffnungen auf das große deutsche Vaterland der Zukunft, deren Symbol der Dom ist. „Und Ihr alle im deutschen Lande, die Ihr jetzt im Geiste bei uns weilt, schwört Einigkeit, Treue dem Volke, Liebe dem Vaterlande. Deutschland, geliebtes Vaterland, hoch!"

Das Brausen wird zum Orkan, die Musikkapelle fällt ein, das Deutschlandlied steigt in das Dunkel des Domplatzes empor, bis es sich über den Türmen zur Kuppel über das ganze deutsche Vaterland wölbt. Schwere, breite, rheinische Stimmen, ein Rhythmus aber, der in aller Herzen widerhallt als ein heißes Stück Sehnsucht „Blühe, deutsches Vaterland".

Ein Hoch. Der preußische Ministerpräsident Braun wird angekündigt. Starkes, mit einem Unterton von Ueberraschung gemischtes Bravo. Braun spricht. Ein ostpreußischer Tonfall, anders als der des Rheinländers und der sich doch, namentlich in dieser Stunde, seltsam mit ihm verbindet. Braun, im Parlament ein Stierkämpfer, spricht mit einem Zittern in der Stimme, daß sie manchmal stockend macht. Er spricht von dem Gemeingut aller Deutschen, von der Treue, von Dankbarkeit und Freiheit, Worte der Ermutigung an die noch besetzten Gebiete, die Preußen, das dem Rheinland jetzt seine Grüße darbringt, nicht vergessen wird. Dann folgen Ausführungen über Locarno, über Völkerverständigung, über die Wirtschaftskrise und andere Dinge, die allmählich in dem Brausen der Menge untergehen.

Der Ministerpräsident ist zu Ende. Ein kurzes Bravo, die Kapelle setzt ein, das Danklied der Befreiten schwingt sich in die Lüfte, feierlich und gemessen und doch von einem lang erwarteten Glück beflügelt, dann mächtig brausend, als klänge dieser Choral in die Halle des Domes selbst. Und wieder braust Menschenbrandung in nicht endenwollenden Hochrufen auf Deutschland und die deutsche Freiheit.

Eine halbe Stunde ist verrauscht, gewaltig setzt jetzt wieder die „Deutsche Glocke" ein und ihr Klang schwingt sich weit über das deutsche Land, getragen im Unterton von dem Klingen und Singen sämtlicher Glocken aller Kölner Kirchen: Da ist der Dom, St. Gereon, St. Peter, die Marienkirche und wie die heiligen Kirchen Kölns alle heißen. . . .

Köln ist frei!

Die Glückwünsche

Hindenburg an den Oberpräsidenten

Koblenz, 31. Januar.

Der Reichspräsident brachtete an den Oberpräsidenten Fuchs in Koblenz:

„Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß der Bevölkerung dieses Teils der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche zu entbieten und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausharren in der nunmehr hinter ihnen liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen uns bevor. Ich hoffe, daß die Behörden im engen Zusammenwirken mit allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen sehnlichster Wunsch.

von Hindenburg. Reichspräsident."

Dr. Luthers Telegramm

Reichskanzler Dr. Luther sandte an den Oberpräsidenten Fuchs folgendes Telegramm:

„Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Räumung der ersten Rheinlandzone zu verwirklichen, richten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der zweiten und dritten Zone. Ich weiß mich in meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der befreiten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde erkläre, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Lasten zu erleichtern und die Dauer der Besetzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechten Hauptes um ganz Deutschland willen gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue."

Wünsche des Auslandsdeutschtums

Eine Massenkundgebung der Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen

Berlin, 31. Januar.

Zu einer von vielen Tausenden geschädigter und verdrängter Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen besuchten, würdigen und eindrucksvollen Veranstaltung hatte die Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängtenschäden für Sonntag vormittag nach der Brauerei Friedrichshain aufgerufen. Eine gleichfalls überfüllte Parallelversammlung fand im Gartensaale statt. Geheimer Oberregierungsrat von Tilly leitete die Kundgebung ein mit einem Hinweis auf die Kulturleistungen der Auslands-, Kolonial- und Grenzlandsdeutschen, die einen Rechtsanspruch für Ersatz ihres verlorenen Eigentums hätten. Auch im neuen deutschen Reiche beanspruchten sie weiter nichts, als an vorderster und gefährdetster Stelle zu stehen und unter Ausnutzung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zu wirken für ein neues, großes, freies deutsches Reich.

Als erster Redner beschäftigte sich dann Geheimrat Grosse vom Bund der Auslandsdeutschen eingehend mit der ungleichen Behandlung der von den Kriegsereignissen betroffenen Gruppen. Werde die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern mit der Unverletzlichkeit des Privateigentums begründet, so bilde diese Rechtsfrage auch den Grund der Entschädigungsansprüche der Liquidationsgeschädigten. Die Gerechtigkeit müsse die Grundlage des gesamten öffentlichen Lebens und Rechtes sein. Das Vaterland könne nur bestehen, wenn Recht Recht bleibe.

Rechtsanwalt Dr. Purper vom Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reiche zeigte an Hand praktischer Fälle, was bisher im Laufe der letzten sechs Jahre an Entschädigung für die Vertriebenen und Liquidierten bezahlt worden sei. Die Entschädigungen seien völlig unzulänglich. Der Redner verlangt dann die Ausarbeitung eines endgültigen Entschädigungsgesetzes, bis dahin Rettung der vertriebenen Gewerbetreibenden durch Darlehen vor dem Zusammenbruch.

Bundesdirektor Ginschel vom Deutschen Ostbund bezeichnete das Entschädigungsverfahren als einen der größten politischen und Rechtsskandale. Man habe nicht ein Entschädigungsrecht, sondern ein Entschädigungsunrecht geübt. Der Reichstag könne diesem Verfahren unmöglich zustimmen und müsse unbedingt für Abhilfe sorgen. Die Not sei namentlich unter den älteren Geschädigten so groß, daß vielfach geradezu Verzweiflung herrsche.

Reichstagsabgeordneter Laverrenz (Deutschn.), der als geschädigter Kolonialdeutscher die Tragödie des Entschädigungsverfahrens am eigenen Leibe erfahren hat, betonte, daß das Vorgehen des Reichsentschädigungsamtes von allen Reichstagsabgeordneten mißbilligt werde. Er bezeichnet u. a. die Schaffung eines endgültigen Entschädigungsgesetzes als notwendig.

Reichstagsabgeordneter Künstler (Sozialdemokrat) sagt, in Vertretung seines dringend verhinderten Parteifreundes Schirmer, des Vorsitzenden des Entschädigungsausschusses des Reichstages, Hilfe zu, soweit das notleidende Vaterland dazu in der Lage sei.

Reichstagsabgeordneter Obendieck (Kommunist) forderte zum Zusammenschluß aller in Not und Elend befindlichen Volksgenossen und zu Reichstagsneuwahlen auf.

Hierauf wurde unter lebhaftem Beifall folgendes Telegramm des Landesverbandes Italien der Auslandsdeutschen verlesen:

„Unterstützen Protestaktion nachhaltigst. Ohne Wiederaufbau-Darlehen mindestens im Umfange der gesetzlichen Vorschriften, Wiederaufbau im Auslande unmöglich. Jetzige Behandlung der Frage katastrophal."

Sodann fand eine Entschließung einmütige Annahme, in der Protest gegen die Behandlung der Entschädigungsfrage erhoben und zum Schluß gefordert wird, daß bis zur Verabschiedung des vorzulegenden endgültigen Entschädigungsgesetzes die unter den Vertriebenen herrschende große Notlage nach Möglichkeit beseitigt wird.

Vertagung der Entwaffnungskonferenz

Ein Gesuch eingereicht.

Paris, 1. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie offiziös mitgeteilt wird, hat die Kommission zur Vorbereitung der Entwaffnungskonferenz beim Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ein Vertagungsgesuch eingereicht. Der Antrag ist von Frankreich ausgegangen, dem sich Spanien, Belgien und die Tschechoslowakei angeschlossen haben. Dadurch seien die Schwierigkeiten, die sich wegen eines Vertagungsantrages einzelner Staaten bemerkbar machten, umgangen worden. Es sei besonders vermieden worden, daß einzelne Staaten eine besondere Verantwortung treffe. England habe sich seine Unterschrift vorbehalten, habe aber die Gründe für die Vertagung gebilligt. Die Konferenz soll nach dem Gesuch um 2 Monate vertagt werden.

Wie „Petit Parisien" dazu meldet, wird das Völkerbundssekretariat telegraphisch die Entscheidung des Völkerbundsrates herbeiführen. Man nimmt an, daß der Antrag angenommen wird und die einzelnen Staaten noch vor dem 6. Februar über die Vertagung benachrichtigt werden können.

Der Wortlaut der Räumungsnote

Koblenz, 31. Januar.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat von der Interalliierten Rheinlandoberkommission eine Mitteilung folgenden Inhalts erhalten:

„Die in der Botschafterkonferenz vertretenen alliierten Regierungen haben auf Grund des Artikels 429 des Friedensvertrages beschlossen, am 31. Januar 1926 mitternachts die in Absatz 1 dieses Artikels bezeichnenden deutschen Gebiete zu räumen. Die Interalliierte Rheinlandoberkommission und die militärischen Besatzungsbehörden sind beauftragt, alle hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie werden während einer möglichst kurzen Uebergangszeit die notwendigen Abwicklungsstellen zurücklassen. Die alliierten Regierungen hoffen, daß die deutsche Regierung die Anstrengungen würdigen wird, die die Rheinlandoberkommission und die Armeen gemacht haben, um die Räumung in kürzester Frist zu ermöglichen, die in dem Brief der Botschafterkonferenz vom 16. Nov. 1925 vorgesehen ist. Die Rheinlandoberkommission spricht ferner die Bitte aus, man möge provokatorische, das Werk von Locarno gefährdende Kundgebungen aus Anlaß der Räumung vermeiden."

Die Völkerbunds-Posten

Berlin, 1. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In den der Regierung nahestehenden Linkskreisen will man wissen, daß die Absendung des deutschen Aufnahmegesuches in den Völkerbund bereits für Donnerstag beschlossen wurde, und daß man nicht glaubt, irgendwelche Rücksicht auf die noch ausstehende Behandlung der deutschnationalen Anträge im Auswärtigen Ausschuß nehmen zu müssen. Der Völkerbundsrat würde dann bereits bei seinem Zusammentritt am 8. März über den Eintritt Deutschlands Beschluß fassen können. Es ist vorgesehen, daß der Generalsekretär des Bundes, Sir Eric Drummond, nach Berlin kommt, um mit dem Auswärtigen Amte über die Besetzung der Völkerbundsposten zu verhandeln. In erster Linie wird es sich dabei um die Position des Direktors der juristischen Sektion handeln, das der bisherige Sachverwalter, der Holländer van Hamel, trotz seiner bekannten Deutschenfeindlichkeit zum Oberkommissar für Danzig bestellen hat. Da der Zentrumsführer Dr. Marx, dessen Name, wie erinnerlich ist, genannt wurde, das Justizministerium übernommen hat, so dürfte Dr. Marx für diese Besetzung nicht in Betracht kommen. Möglicherweise denkt man an den früheren Außenminister und stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons, dessen Sohn von pazifistischen Kreisen ebenfalls für einen Posten in Vorschlag gebracht wurde. Die Kandidatur Bernstorff scheint erledigt zu sein. Es fragt sich aber überhaupt noch, ob der Bund gesonnen ist, Deutschland die Rechtsabteilung zu übertragen, da die Auslegung der Verträge entschieden von Wichtigkeit ist und Frankreich Deutschland auch als Mitglied des Völkerbundes praktisch nur die Stellung einer unterlegenen Macht zubilligen will.

An sich könnte nach der übrigen Stimmverteilung Deutschland etwa auf 10 Stellen Anspruch erheben, doch scheint keineswegs daran gedacht zu sein, Deutschland in dieser Beziehung den anderen Mächten gleichzustellen. Für die deutsche Vertretung in der Nachrichten-Abteilung scheint nach Genfer Nachrichten der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" Dr. Beer vorgesehen zu sein, gegen den aber die deutsche Linkspresse bereits Sturm läuft.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann, für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr Erich Stützer; für Volkswirtschaft Mitteldeutschland und Sport: Dr Kurt Ballentin. Für den Anzeigenteil: Max Krefft; sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kamek.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Beginn der Zinszahlungen der Industrie- und Handelsbetriebe aus den Dawesverpflichtungen zum 1. Februar 1926

Die Gesetze über die Industriebelastung, die auf dem Gutachten des Sachverständigenkomitees vom 9. April 1924 beruhen und am 30. August 1924 ratifiziert worden sind, sehen die Belastung der deutschen Industrie mit einer Obligationsschuld in Höhe von fünf Milliarden Goldmark vor und enthalten die grundsätzlichen Bestimmungen über die Zinszahlungen aus den Industrie-Obligationen und deren Amortisierung.

Diese verzinslichen Schuldverschreibungen der deutschen Industrie tragen den Charakter dinglicher Sicherheit in sich und belasten das Gesamt-Betriebsvermögen der zeichnungspflichtigen Unternehmungen mit fast 16 Prozent! Diese sind zum Rückkauf zwar de jure berechtigt, doch war es bis heute nicht einer derselben möglich, sich von der Schuld — und damit den Zinszahlungen — zu befreien.

Das Industriebelastungsgesetz vom 24. August 1924 verpflichtete zur Ausgabe von Obligationen nur Industrieunternehmungen mit einem Kapital von 50 000 Goldmark aufwärts. Sämtliche Handelsunternehmungen, die freien Berufe und die gesamte Landwirtschaft sind von dieser Kapitalbelastung zwar nicht betroffen, doch werden die erstgenannten — wie noch näher erörtert wird — zur Zinszahlung aus den Industrieobligationen und deren Amortisierung herangezogen. (Lastenausgleichsgesetz vom 30. August 1924.) Die — ohnehin dies ernstlich gefährdete — Landwirtschaft ist gemäß dem Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen mit der Rentenbankgrundschuld belastet; man hat sie daher von den Verpflichtungen aus dem Industriebelastungsgesetz freigelassen.

Die Verzinsung der Industrieobligationen begann mit dem 1. September 1925. Der Zinssatz beträgt zunächst 2½ Prozent. Die Amortisierung der Schuldverschreibungen setzt — mit einer Amortisierungsquote von 1 Prozent pro Jahr — erst ab 1927 ein.

Zur Zahlung der anteiligen Zinsen (und der Amortisationsraten) werden nun — wie schon erwähnt — nicht nur die Obligationsschuldner (Industrien mit über 50 000 Goldmark Betriebskapital), sondern auch sämtliche Industrieunternehmungen mit einem 20 000 Goldmark übersteigenden Betriebskapital sowie alle Handelsbetriebe und Unternehmungen mit einem Kapital gleicher Höhe herangezogen, nicht aber die freien Berufe und die gesamte Landwirtschaft.

Das Reichsfinanzministerium hat die allgemeine Regelung der Zinsveranlagung in dem Erlaß vom 15. Dezember 1925 getroffen. Sie erfolgt auf Grund der Vermögenssteuererklärungen für 1925. Die Fälligkeitstermine für die Bezahlung der Obligationenzinsen sind zunächst der 1. Februar und der 1. Juni 1926. Zinspflichtige Industrie- oder Handelsunternehmungen, die landwirtschaftliche Nebenbetriebe aufweisen, werden nur im Ausmaße des Wertes ihres Hauptbetriebes zur Zinszahlung veranlagt, d. h. es wird nur der Vermögenswert belastet, der sich nach Abzug des Nebenbetriebs-Wertes vom Gesamtvermögen ergibt.

Die näheren Einzelheiten, wie z. B. der Verteilungsquotenschlüssel der Zinsbelastung und dergleichen, stehen noch nicht fest.

Soweit die Gesetzesmaterie. Von enormer allgemein-wirtschaftlicher Bedeutung sind nun die Fragen, ob und in welchem Umfang die deutsche Industrie die Obligationsschuld zu erfüllen im Stande sein wird, in welcher Weise sich ferner die neue Reparationszinsenbelastung auswirken wird.

Die Reparationsschuld Deutschlands soll bekanntlich auf der Grundlage des Dawesplanes nach dem Londoner Abkommen vom 30. August 1924 zum Teil durch Sachlieferungen getilgt werden. Für die Lieferung bestimmter Produkte, wie Farbstoffe, Kohle, Koks usw. haftet das Reich unmittelbar. Die Lieferung sonstiger Waren erfolgt ausschließlich im privaten Warenverkehr. Der deutsche Verkäufer erhält den Gegenwert für seine Lieferung aus dem Reparationsfonds durch den Generalagenten für Reparationszahlungen, der ausländische Abnehmer bezahlt an seine Regierung.

Bis zum 30. August 1925 wurden durch Sachlieferungen 47 Prozent der ersten Dawesannuität abgedeckt. Immer größer werden die Schwierigkeiten, die Frankreich und England den deutschen Sachlieferungen entgegensetzen, um ihre eigene Industrie zu schützen. England z. B. ist zum Hochschutzzollsystem übergegangen und unterbindet damit den deutschen Export in schärfster Weise. Frankreich hat beispielsweise ein Einfuhrverbot für Kohlen erlassen, seine Wirtschaft wird überdies durch die Inflationsprämie in ausreichender Weise geschützt. Die progressiv ansteigenden Obligationszinsen sowie später die Tilgungsraten belasten nun unsere Industrie und den Handel in gleicher Weise wie eine Zuwachs-Vermögenssteuer, sind also nur tragbar, wenn der Export ein bestimmtes Minimum beibehält, das parallel zur Erhöhung der Obligationen-Zinssätze steigern muß, wenn die deutsche Wirtschaft zunehmenden Ueberschuß hervorbringen kann.

Weiterhin ist zu bedenken, daß die Belastung mit Reparationszinsen und periodischen Amortisationsraten nicht nur die Vermögenssubstanz der zahlungspflichtigen Betriebe mindert, sondern eine direkte Steuer darstellt, die das Produktionskostenniveau rapid erhöhen wird. Die Folge davon ist Absatzstockung, Betriebsverminderung und Hebung des Gesamtpreisniveaus, sofern nicht die Reparationsempfänger durch Uebergang zu freihändlerischer Außenhandelspolitik den Exportumsatz der deutschen Wirtschaft erhöhen helfen. Diese neue Belastung kann auch nicht durch Auslandskredite paralysiert werden, sondern nur durch unmittelbare Stärkung der Produktionsbasis. Wer zahlen muß, muß in erster Linie verdienen können — —!

Solange ferner Deutschland von produktiver Mitarbeit in Kolonialgebieten ausgeschlossen ist, kann es niemals Produktionsüberschüsse erzielen, die der wirtschaftlichen Belastung entsprechen.

Gebt dem Reiche die geraubten Kolonien zurück, dann kann die deutsche Kraft ihren wirtschaftlichen Siegeswillen beweisen und die Theorie des Dawesplanes in die Tat umsetzen!

Dr. H. v. S.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 27. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 20. Januar (120,1) um 0,3 v. H. auf 119,7 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Weizen, Gerste, Hafer, Schmalz, Zucker, Schweinefleisch, einige Textilrohstoffe und Halbwaren, sowie die meisten Nichteisenmetalle. Höher lagen die Preise für Roggen, Butter, Rindfleisch, Milch, Hanf und Schwingflachs. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 114,7 auf 114,1, oder um 0,5 Proz. nachgegeben, während die Industriestoffe mit 130,1 (Vorwoche 130,3) nahezu unverändert blieben.

Zur Verlängerung des Jutesyndikats. Bekanntlich ist in einer kürzlich stattgefundenen Gesellschafterversammlung des Jutesyndikats die Verlängerung dieses Syndikats bis zum 31. Dezember 1935 festgesetzt worden. Das Syndikat war, um ihm eine straffere Organisation zu geben, von den Mitgliedern Ende vorigen Jahres gekündigt worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist nunmehr die Neugründung erfolgt. Die vorgenommenen Satzungsänderungen sind im großen und ganzen rein interne Fragen des Syndikats. U. a. ist man dazu übergegangen, den Export nicht mehr auf die Quote anzurechnen. Nunmehr gehören elf Firmen dem Syndikat an, und zwar die Vereinigten Jutespinnereien und Webereien, Hamburg, Max Bahr Akt.-Ges., Landsberg, Braunschweiger Jute, Deutsche Jute, Meißen, Erste Deutsche Feinjute, Brandenburg, Gebr. Spohn, Gebr. Sandberg, Gustav Wentag, Weidaer Jutespinnerei, Jutespinnerei August Greve, Lindau-Harz, und Jutespinnerei, Gera. Die Neukonstituierung des Jutesyndikats wird voraussichtlich nicht ohne Wirkung auf die Außenseiter bleiben.

Berliner Börse.

Die Börse begann in der neuen Woche in sehr fester Tendenz. Die Kurse lagen an den Terminmärkten etwa ein bis zwei Prozent über den letzten Schlußnotierungen. Auch an den variablen Märkten waren gleichartige Steigerungen zu verzeichnen. Ueber das Maß dieser Gewinne gingen einige Spezialwerte jedoch bedeutend hinaus. So bestand für die Schutzgebietsanleihe und Kolonialwerte, auch die unnotierten, außerordentliches Interesse. Die Schutzgebietsanleihe zog bei Börsenbeginn bis 7,25 an. Von Kolonialwerten wurden z. B. Südsee, die vorbörslich noch mit 33 gehandelt wurden, innerhalb weniger Minuten bis auf 39 gesteigert. Starkes Interesse fand außerdem die Kriegsanleihe mit 0,265. Der Markt der Oelwerte, die Mehrzahl der Elektrizitätspapiere infolge der bekannten Erwartungen hinsichtlich einer Kombination innerhalb der deutschen Elektrizitätsindustrie mit einer amerikanischen Elektrogruppe und schließlich der Montanaktienmarkt unter der Führung dieser Papiere zogen weiter an. Die immer noch ansteigende Zahl der Konkursziffern in Deutschland und neuerdings vorliegende vorsichtige Stimmen in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage konnten die optimistische Grundauffassung der Börse kaum beeinflussen. Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 7½ bis 9 Prozent noch etwas gefragt, während Monatsgeld nominell mit 8—9 Prozent genannt wurde, aber keine Umsätze stattfanden. Im internationalen Devisenverkehr hörte man die bisherigen Kurse.

Magdeburger Börse

	1. 2.	29. 1.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	8 37	8,25
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	8,37	8,25
Gew. Burbach Obl. 5%	11 —	10 —
Wilhelm Burbach M	105,0	102,5
Magdeb. Feuer Vers.	—	—
Magdeb. Straßenbahn	47.—	45.—
Magdeb. Allg. Gas	48.—	43 —
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	52 50
Masch. Buckau	80,—	78 50
A. Wolf	35,—	3.25
Chem. Fabr. Buckau	—.—	—.—
Saccharin Fabrik	51,50	50.—
Magdeb. Mühlenwerte	58,50	57,25
Eisenmatthes	—.—	—.—

	1. 2.	29. 1.
6% Zuckerw.-Anl. Deutsche Zuckerb. Berlin	9.70	9 60
Freiverkehr.		
Bank f. Landw.	30,—	30.—
Landkredit Bank	72,—	72.—
Mansfeld	—.—	76.—
Krügershall	86,—	83.—
Winkelhausen	40,50	36 —
Brünner	22,—	30,—
Bln.-Halberst. Ind.	—.—	—.—
Bühring	—.—	20.—
Chem. Pickler	—.—	—.—
Getreidekreditbank	58,—	58.—

Zucker.

Magdeburg, 1. Februar. Prompte Lieferung 25,75 und 26,76. Februar/März 26, 26,25, 26,50. April/Juni 26⅜, 26,50, 27. Tendenz stetig. Termine einschl. Sack: Februar 14—13,75, März 14,20—13,10; April 14,30—13,20; Mai 14,50—13,40, August 14,80—13,70; Oktober/Dezember 15—14,75. Tendenz ruhig.

Produkte.

Berlin, 1. Februar. Anfangsterminnotierungen. Weizen: März 267, Mai 273,5, Juni —. Tendenz: fest. — Roggen: März 175,5, Mai 187,5, Juni —. Tendenz: fester.

Die Zuckersteuereinnahmen im Dezember. Im Dezember vorigen Jahres gingen aus der Zuckersteuer 19 201 219 M. ein, im April/Dezember vorigen Jahres 176 591 833 M., so daß der mit 185 000 000 M. veranschlagte Voranschlag schon jetzt fast erreicht ist. Nachdem nunmehr auch die Uebergangszeit, die durch die Stundung der Zuckersteuer entstanden war, abgelaufen ist, beginnen die Einnahmen nunmehr wieder einer normalen Entwicklung zu entsprechen.

Aussperrung in der Solinger Industrie. Der Arbeitgeberverband des oberen Kreises Solingen hat kürzlich sämtliche Arbeiter des Scherengewerbes, etwa 3000 Mann, ausgesperrt. Der Grund liegt in dem Ausbruch von Teilausständen bei denjenigen Firmen, die in Verfolg der Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes über die Herabsetzung der Preisverzeichnisse das Verlangen nach Abbau der Arbeitstarife gestellt hatten.

Steuerstundung für hochwassergeschädigte Firmen. Das Landesfinanzamt in Düsseldorf hat nach einer der Gemeinschaft Deutscher Industrieller gegebenen Auskunft die Finanzämter ermächtigt, den hochwassergeschädigten Firmen die Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen auf Antrag zu stunden.

Die Lage am Erdölmarkt

Man geht wohl nicht fehl, wenn man die leichte Preisschwäche in Benzin, die in der letzten Zeit aus Amerika bekannt geworden ist, für eine vorübergehende Erscheinung ansieht. In der Tat scheinen die Preise auch schon wieder leicht anzuziehen, was übrigens auch für die anderen Erdölprodukte gilt. Ueberhaupt ist die Produktionslage in Amerika derartig, daß man auf die Dauer für die nächste Zeit keinesfalls eine absteigende Tendenz zu befürchten braucht.

Im Gegensatz hierzu muß die Absatzlage in Deutschland als geradezu trostlos bezeichnet werden. Während bis vor einiger Zeit unter den Erdölprodukten wenigstens das Benzingeschäft lebhaften Umfang hatte, ist in den letzten Wochen auch hierin ein Rückschlag eingetreten. Dieser hängt in geringerem Maße mit der Wintersaison zusammen, im wesentlichen ist er auf die allgemeine Wirtschaftslage und den dadurch notgedrungen eingedämmten Autoverkehr zurückzuführen. Wir haben festgestellt, daß beispielsweise im Berliner Kraftdroschkengewerbe die Tageseinnahmen durchschnittlich höchstens 20 Prozent der in der gleichen Zeit des Vorjahres gemachten Umsätze erreichen. Daß der übrige Personenautomobilverkehr nicht zugenommen hat, sondern im Gegenteil gleichfalls zurückgegangen ist, kann man bereits seit Monaten durch Umfragen bei den Garagenbetrieben erkennen. So kommt es, daß der Benzinkonsum, wie wir bei verschiedenen maßgebenden Firmen feststellen konnten, um etwa 15 bis 20 Prozent zurückgegangen ist, bei manchen sogar beträchtlich stärker. Natürlich ist diese Einschränkung des Umsatzes auch auf freiwillige Restriktionen der Verkäufer zurückzuführen, die angesichts der dauernd verschlechterten Wirtschaftslage ihrer Abnehmer auf Verkäufe, die nachträglich bis zu 100 Prozent verlustbringend sind, verzichten. Aenderungen sind im Hinblick auf die Gesamtlage daher nicht eingetreten. Nur in Schmierölen scheinen weitere leichte Preisherabsetzungen vorgenommen zu werden.

Es ist möglich, daß bei Ansteigen der amerikanischen Preise auch bei uns die Preise der einzelnen Produkte trotz der schlechten Absatzlage wieder in die Höhe gehen, da auf die Dauer die Inlandspreise doch nicht allzu stark unter der Auslandsnotierung gehalten werden können. Jedenfalls würden derartige Preisbesserungen mit der hiesigen Konjunktur nichts zu tun haben.

Im übrigen scheint es, daß die Krisis in Mitteleuropa nicht auf Deutschland allein beschränkt bleibt. In Oesterreich und den anderen Sukzessionsstaaten machen sich in letzter Zeit verstärkte Krisenanzeichen geltend, die darauf hindeuten, daß die Entwicklung die ungefähr gleiche Richtung annehmen wird, wie bei uns. Auch Rumänien scheint am Beginn einer äußerst schweren Situation zu stehen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Armut des Landes an flüssigem Betriebskapital eine relativ vielleicht noch stärkere ist als bei uns und sich jetzt, da die bisher recht weitherzig gewährten ausländischen Warenkredite zurückgezogen werden, in eklatanter Weise spürbar zu machen beginnt. Die rumänische Petroleumindustrie ist nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Erdöl und Teer" insofern hiervon weniger betroffen, als sie ja in letzter Zeit sehr gute Produktionserfolge zu verzeichnen hatte, und die erzeugten Derivate zu recht günstigen Preisen Absatz gefunden haben. Dadurch ergab sich bei vielen Unternehmungen eine gewisse Flüssigkeit. Kleinere Betriebe jedoch, soweit sie ohne eigene Produktion dastehen, sind heute bereits von ausgesprochener Kapitalarmut und dürften nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren bei uns gemacht haben, im Laufe dieses Jahres ihre Tätigkeit einstellen. Da es sich vielfach um Anlagen, insbesondere Raffinerien, handelt, die technisch reichlich rückständig sind, und den heutigen Konkurrenzerfordernissen nicht mehr genügen, so dürften sich für diese Betriebe auch kaum Interessenten finden. Eine derartige Reinigung wird daher aber der rumänischen Petroleumindustrie nur zum Nutzen gereichen.

Riebeck Montanwerke, Halle a. S.

Die zum Konzern der Riebeckschen Montanwerke gehörige Gewerkschaft „Concordia" in Nachterstedt hat auf ihrer stillgelegten Grube „Clara" die Brikettherstellung und den Schwelereibetrieb wieder aufgenommen. Neben der Grube „Clara" wird ein neuer Förderbetrieb eingerichtet.

Die Dividende bei der Hochbahngesellschaft 6—7 Prozent. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist damit zu rechnen, daß die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr mindestens 6 Prozent, höchstens 7 Prozent betragen wird. Die Möglichkeit, eine höhere Dividende als im Vorjahr auszuschütten, ist darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaft im vorigen Jahr sehr starke Reserven zurückgestellt hat. Die Einnahmen haben gegen das Vorjahr eine geringe Steigerung zu verzeichnen. Die Entscheidung über die Dividende wird voraussichtlich in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G., Frankfurt/M. Wie bereits gemeldet, steht auf der Tagesordnung der auf den 25. Februar einberufenen G.-V. als einziger Punkt Zuwahlen zum Aufsichtsrat. Wie uns hierzu von Verwaltungsseite mitgeteilt wird, scheidet wegen Arbeitsüberlastung das Aufsichtsratsmitglied Bankier Otto Hauck aus. Neu sollen gewählt werden: Bankdirektor Julius Jacob-Frankfurt (Darmstädter- und Nationalbank), Generaldirektor Theodor Plieninger-Frankfurt (Chemische Fabrik Griesheim-Elektron), Stadtrat a. D. Dr. phil. Rößler (Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt). Wie wir weiter erfahren, ist im Geschäftsgang der Adlerwerke eine leichte Besserung eingetreten.

Erhöhung der elsässischen Kalipreise. Die Aufträge, die Ende Dezember eingegangen sind, werden von der Gruppe zum alten Preis ausgeführt. Die Nachfrage hat sich wegen der bevorstehenden Erhöhungen sehr verstärkt. Für die neuen Bestellungen, die ab 1. Januar eingegangen sind, wird ein Zuschlag von 10 Prozent berechnet.

Berliner Börse

(variable Anfangskurse)

	1. 2.	30. 1.
5% dt. Reichsanleihe	0.295	0.252
4% "	0,28	—.
3½% "	0.28	0.26
3% "	0.352	0.34
4% Pr. Konsols	0.277	0.265
3½% Pr. Konsols	0.29	0.267
3% Pr. Konsols	0.29	0.277
Schantung	2,70	2,50
Deutsch-Austral.	118,50	117.—
Verein. Elbschiff.	42,50	[illegible]
Bank für elektr. Werte	—.—	65.—
Bank für Brauind.	95.—	95.—
Barmer Bankverein	80.50	8 59
Bayr. Hyp. Bank	—.—	—.—
Bayr. Ver. Bank	117.—	116.25
Leipz. Kredit	85.—	87.
Oesterr. Kredit	7.	6.87
Reichsbank	185	145.10
Wiener Bankv.	5.25	5.37
Schultheiß	125,—	123 62

	1. 2.	30. 1.
Accumulatoren	110.—	108.87
Adlerwerke	37.50	34.50
Anglo-Guano	87.—	—.—
Aschaffenburg	—.—	—.—
Augsburg-Nürnberg	—.—	—.—
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Buderus	—.—	43.62
Chem. v. Heyden	67.—	65,75
Daimler	35.12	34.25
Dt. Atl. Tel.	—.—	40.—
Deutsch. Kali	129,25	125.75
Deutsch. Eisenhandel	43 —	41.25
Elektr. Lieferung.	87,—	85.—
Essener Steink.	90.—	84.—
Fahlberg	—.—	—.—
Farbenindustrie	128,62	126.75
Felten Guill.	118.50	—.—
Goldschmidt	67 50	65.25
Gotha Waggon	38 75	32.75
Hackethal	47.—	45.50
Hamersen	81 75	—.—
Hann. Waggon	18 25	16.75
Hartmann	30.—	28 50

	1. 2.	30. 1.
Hirsch-Kupfer	86,50	—.—
Hohenlohe	13,25	11,25
Kahlbaum	111.—	106.—
Kali Aschersleben	122.—	120,50
Karlsr. Maschinen	31.25	30,75
Kattowitz	—.—	90,50
Klöcknerwerke	78.—	71.50
Gebr. Körting	72.—	69 50
Krauss & Co.	43,75	43 25
Lahmeyer	85,—	84,—
Laurahütte	47,—	36,50
Ludwig Loewe	147.50	143.—
C. Lorenz	86.—	83,—
Mansfeld	79 —	78.—
Motorendeutz	37,62	38.—
Nordd. Wolle	97,25	—.—
Ostwerke	116,—	116.—
Pöge Elektro	—.—	45.—
Rathgeber	—.—	27.—
Rheinmetall	20.74	20.—
Rh. W. Sprengstoff	68,—	65.—
Rhenania	34.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	142.—

	1. 2.	30. 1.
Sarotti	26.50	25.12
Scheidemantel	39.—	—.—
Schlesische Textil	—.—	—.—
Hugo Schneider	—.—	114.—
Schubert	—.—	—.—
Sieg-Solingen	37.—	33.75
Stettin-Vulkan	35,—	—.—
Stinnes	90.—	85.—
Stöhrkammgarn	121 75	120,75
Leonhard Tietz	88.25	76.25
Transradio	94.—	92 37
Ver. Schuh	—.—	—.—
Vo el Tel.	57 25	—.—
Westeregeln	126,25	125,25
Wolff Maschinen	—.—	—.—
Zellstoff Waldh.	—.—	96.25
Zimmermann	18 50	18 12
Terminnotierungen per ultimo Januar		
Hapag	121,50	121.—
Hamburg-Süd	113.25	122,—
Hansadampf.	155,—	155 50

	1. 2.	30. 1.
Norddeutscher Lloyd	136.0	134.2
Berl. Handelsges.	142.7	141,7
Commerzbank	103.0	102.0
Darmst. Bank	121.0	119.2
Deutsche Bank	121.0	118.0
Diskonto-Ges.	115.0	113.5
Dresdner Bank	114 0	113.0
Mitteld. Kredit	96.—	95.75
A. E. G.	105.0	98,50
Bad. Anilin	—.—	—.—
Bergmann	87.—	86 50
Berlin-Karlsr. Ind.	67.—	66,75
Berliner Masch.	48 —	43.50
Bingwerke	66 —	40 50
Bochumer Guß	—.—	96.
Chem. Griesheim	—.—	—.—
Conti-Caoutch.	105 5	97.75
Dessau Gas	76.—	75,—
Deutsch-Luxemb.	98,25	99 25
Deutsch. Erdöl	94 75	83 75
Deutsch. Masch.	58.—	70.75
Dynamit	92,50	93,75
Elberf. Farben	—.—	—.—

	1. 2.	30. 1.
Elektr. Licht	104,—	104.2
Gelsenkirchen	98.	98,—
Ges. für elektr. Untern.	137 0	137 0
Harpener	114,0	111 8
Hoechster Farben	—.—	—.—
Hoesch Stahl	93.25	91.50
Ilse Berg	112,0	105 5
Köln-Neuessen	95.—	95.—
Kölnrottweil	93,25	9? 87
Linke Hoffmann	46 50	44,—
Mannesmann	83 62	80.—
Oberbedarf	52.75	50.—
Oberkaro	46.—	44 —
Oberkoks	—.—	68.87
Orenstein	75.—	71.10
Phoenix	80.25	78 50
Rhein. Braunkohle	139.0	138,5
Rheinstahl	74.2	71.87
Rombacher	74.75	72,—
Rütgerswerke	[illegible]	[illegible]
Schuckert Elektr.	87.25	4 25
Siemens-Halske	104.5	—.—
Otavi Minen	26,75	26.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19260202l-16/fragment/page=0003

Thüringische Staatsbank

Das Institut legt erst jetzt seinen Bericht über sein zweites **Geschäftsjahr 1924 vor, weil mit Rücksicht auf die in der Thüringischen** Staatsbank aufgegangenen Kreditanstalten der im Lande Thüringen **vereinigten** früheren **thüringischen** Einzelstaaten die Regelung der Aufwertungsgesetzgebung abgewartet wurde. Trotzdem werden für diese zehn Institute nur Papiermarkzahlen angegeben, weil sich bis jetzt ein klares Bild noch nicht habe herstellen lassen. Das Institut selbst schließt bei 1,5 Mill. M. A.-K. 1924 dividendenlos mit 26 471 M. Reingewinn nach 1 564 220 M. Abschreibungen, von denen auf Immobilien und Einrichtungen 132 034 M. entfallen, auf Beteiligungen 84 188 M. und auf Außenstände 1 347 998 Reichsmark. Diese hohen Abschreibungen werden von der bekanntlich inzwischen anders zusammengesetzten Verwaltung damit erklärt, daß die Staatsbank in der Zeit der Konjunkturanregung durch die Rentenmark anfangs 1924 allzu bereitwillig den von privater und amtlicher Seite an sie herangebrachten Kreditwünschen Gehör geschenkt habe, in dem Bestreben, der thüringischen Wirtschaft weitestgehend zu dienen. Die Wirtschaftskrise habe dann viele Schuldner zum Erliegen gebracht, so daß die notwendigen Abschreibungen zusammen mit 1 148 651 Reichsmark Unkosten im wesentlichen den Rohgewinn aufzehren, der durch die Abwickelung von Geschäften aus der Zeit der Geldentwertung in der beträchtlichen Höhe von 2 839 342 Reichsmark entstanden sei. Seine Hauptposten sind rund 861 000 Mark Ueberschuß aus Zinsenkonto, 1 264 000 M. auf Gebührenkonto, 236 000 M. auf Devisenkonto und 399 400 M. auf Wertpapierkonto. Die Bilanz per 31. Dezember 1924 hat im Hinblick auf die inzwischen erschienenen Zweimonatsbilanzen nur noch historisches Interesse. Es sei deshalb nur erwähnt, daß unter 18,93 Mill. M. Aktiven (Zweimonatsbilanz vom 31. Oktober 1925: 38,6 Mill. M.) Guthaben bei deutschen Banken mit 5,10 (13,64) Mill. M. erscheinen. Wechsel und Schecks mit 1,78 (6,31) Mill. M. und Schuldner in laufender Rechnung mit 9,48 (14,59) Mill. M., andererseits Verpflichtungen bei deutschen Banken mit 0,86 M. (14,91) Mill. M., Einlagen auf gebührenfreie Rechnung mit 1,90 (4,58) Mill. M. und sonstige Gläubiger mit 13,31 (13,60) Mill. M. Der Bericht für 1925 soll in etwa vier Wochen folgen.

Schutzvereinigung der Besitzer der 4prozentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Goldprioritäten von 1883, E. V. Die offiziöse Prager Presse macht wieder einmal Stimmung gegen die 4prozentigen österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Goldprioritäten von 1883 unter Bezugnahme auf eine angebliche Entscheidung der Reparationskommission, wobei das Publikum vor Spekulationen mit diesem Papier, dessen innerer Gehalt gleich Null sein solle, gewarnt wird. Es ist in der deutschen Presse schon wiederholt nachgewiesen worden, daß das Papier eine echte Goldwertklausel enthält, daß die Reparationskommissionen nicht befugt ist, diese Klausel zu beanstanden, daß sie die Entscheidung hierüber auch ausdrücklich den ordentlichen Gerichten überlassen hat. Die Prager Nachrichten sind offenbar selbst auf spekulative Gesichtspunkte zurückzuführen. Anscheinend soll dem deutschen Publikum sein Material billig aus den Händen gerissen werden. Die Schutzvereinigung, die sich im Interesse dieser Prioritäten gebildet hat, (Berlin SW., Belle-Alliance-Platz 4) und über welche alle Großbanken Auskunft geben können, ist bereit, jedem Interessenten über den Stand der Sache hinreichende Aufklärung zu erteilen und den Nachweis zu führen, daß der von ihr eingenommene Standpunkt unangreifbar ist.

Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf. Die Gesellschaft hat einen Auftrag bei einer südslawischen Ausschreibung in Agram auf 600 Tonnen Straßenbahnschienen erhalten.

Stolberger Zink AG., Aachen. In der Anfechtungsklage der Aktionärgruppe Dr. vom Berg-Berlin gegen die Beschlüsse der G.-V. von Stolberger Zink vom 4. Juli v. J. hat die Kammer I für Handelssachen des Aachener Landgerichts in ihrer Sitzung vom 17. Dezember beschlossen, den Bankier Edel-Köln als Zeugen zu vernehmen und einen neuen Vernehmungstermin auf Freitag angesetzt. Da diese Zeugenvernehmung auch jetzt noch nicht stattfinden konnte, mußte die Vernehmung abermals vertagt werden. Der neue Verhandlungstermin ist auf den 9. April festgesetzt.

A.-G. für Beton- und Monierbau, Berlin. An der Berliner Börse bestand in den letzten Tagen für die Aktien der Gesellschaft stärkeres Interesse, so daß die Zuteilung nicht voll erfolgen konnte. Wie wir hierzu von informierter Seite hören, dürfte das am 1. Februar ablaufende Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis zeitigen, das die Verteilung einer Dividende gestattet, die der vorjährigen (7 Proz.) annähernd entspricht. Die Beschäftigung war im Jahre 1925 gut und auch augenblicklich liegen bei dem Unternehmen ausreichende Aufträge vor. Die Gesellschaft, die vornehmlich für Staats- und Gemeindebehörden, also im Brücken-, Schleusen-, Kanalbau usw. arbeitet, hat neuerdings infolge der Ueberschwemmungen im westdeutschen Hochwassergebiet beträchtliche Arbeiten erhalten.

Gußstahlwerk Witten, A.-G., Witten a. d. Ruhr. Das zum Stumm-Konzern gehörende Unternehmen wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1924/25 laut DHD. eine Dividende nicht zur Verteilung bringen.

Feierschichten bei den Kruppschen Zechen „Hannibal" und „Hannover" in Bochum. Wie der „D. H. D." entgegen anders lautenden Meldungen von Verwaltungsseite erfährt, haben sich die beiden Kruppschen Zechen in Bochum „Hannibal" und „Hannover" veranlaßt gesehen, im vorigen Monat auf jedem Schacht eine Feierschicht einzulegen, eine Maßnahme, die seit Oktober 1920 nicht mehr notwendig geworden ist. Grund hierfür waren Absatzschwierigkeiten, die man nunmehr in Zukunft zu vermeiden hofft.

Telephonfabrik A.-G., vorm. J. Berliner, Hannover-Berlin. Der A.-R. beschloß, der auf den 27. Februar einzuberufenden G.-V. vorzuschlagen, den Reingewinn von 265 379 M. auf neue Rechnung vorzutragen, so daß eine Gewinnausschüttung nicht erfolgt. Wie wir erfahren, ist die Beschäftigung im laufenden Geschäftsjahr befriedigend. Sofern nichts Unvorhergesehenes eintritt, wird die Verteilung einer angemessenen Dividende zu erwarten sein.

ss. **Harkortsche Bergwerke und chemische Fabriken A.-G., Gotha.** Vor Eintritt in die Tagesordnung der in Gera abgehaltenen G.-V., in der ein Stammaktien-Kapital von 2 292 200 M. mit 114 610 Stimmen, sowie 7000 M. Vorzugsaktien vertreten waren, gab die Verwaltung auf Ersuchen eines Aktionärs eine Erklärung wegen der Preßangriffe über die Bilanz 1924/25 ab. Darin werden die Angriffe als unberechtigt bezeichnet. In dieser Kritik ist bekanntlich beanstandet worden, daß die Gesellschaft die Schutzaktien, die im Besitze eines Konsortiums sind, und die die Gesellschaft gegen eine geringe Vergütung jederzeit vom Konsortium wieder fordern kann, mit pari in die Bilanz eingestellt habe. Da der Tageskurs erheblich niedriger sei, so ergebe sich ein großer bilanzmäßiger Verlust. Statt diesen auszuweisen, verteile die Gesellschaft noch eine Dividende. Die Einstellung dieser sogenannten Schutzaktien in die Bilanz zu pari sei aber nach Ansicht der Verwaltung die einzig richtige Bilanzierungsmethode. Da die Gesellschaft diese Aktien jederzeit fordern kann, so ist sie auch in der Lage, jederzeit damit das Kapital herabzusetzen. Diese Aktien sind also ganz unabhängig von dem jeweiligen Kursstande der Gesellschaft pari Wert. Ganz unhaltbare Verhältnisse würden sich ergeben, wenn beispielsweise die Gesellschaft die Aktien in die Goldbilanz zu erheblich niedrigerem Kurse aufgenommen haben würde. Sie könnte dann die Aktien u. U. erheblich unter pari verkaufen und buchmäßige Gewinne erzielen, woraus sie auch Dividende verteilen könne. Alle Sachverständigen seien deshalb längst der Ansicht, daß eine andere Einstellung der Schutzaktien in die Bilanz als die zu pari unrichtig sei und willkürlichen Bilanzmethoden der Gesellschaft Tür und Tor öffnen würde. Nach dieser Erklärung wurde der Geschäftsbericht und Abschluß einstimmig genehmigt, wonach eine Dividende von 5 % für beide Aktiengattungen, sowie die Genußscheine ur Ausschüttung gelangen. Die Verwaltung teilte auf Anfrage mit, daß die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse sich seit Abfassung des Geschäftsberichtes verschlechtert haben und deshalb sei eine Vorhersage über die Weiterentwicklung nicht angängig und die Verwaltung sei nicht in der Lage, eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben.

Siegerländer Eisensteinverein in Siegen. In der Mitgliederversammlung des Vereins wurde berichtet, daß sich eine Besserung bisher nicht gezeigt hat, so daß sich die dem mangelnden Absatz angepaßte Förderung auf demselben Stand wie in den Vormonaten hält. Es wurde wiederum über die mangelnde Initiative der maßgebenden Stellen geklagt, die bisher noch nichts gegen die Notlage dieser Industrie getan haben. Wie bereits gemeldet, bleiben die Verkaufspreise und die Bedingungen des Vereins für Februar unverändert.

Die Durchführung des polnischen Elektrifizierungsprogramms. Auf Anregung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten hat sich die Reichswirtschaftsbank mit dem im vorigen Jahre gegründeten Syndikat American United Corporation zwecks teilweiser Realisierung des Elektrifizierungsprogramms Polens verständigt. Zu diesem Zweck ist in Warschau ein Prüfungsbureau ins Leben gerufen worden, das sich gegenwärtig besonders mit der Prüfung der Wirtschaftslage auf dem Gebiete befaßt, das für die Elektrifizierung in Frage kommt.

Preisentwicklung der wichtigsten Rohstoffe. Wie in früheren Jahren veröffentlicht die Deutsche Bank graphische Tabellen über die Preisentwicklung wichtiger Rohstoffe in den Jahren 1923—25. Die Tabellen beziehen sich auf Baumwolle (Bremen, Liverpool und New York), Blei, Elektrolytkupfer, Gold, Gummi, Jute, Kaffee, Kupfer, Mais, Petroleum, Roggen, Schmalz, Silber, Weizen (Berlin, Chicago und New York), Zink, Zinn, Zucker. Nach Möglichkeit ist auch die Kurve für das erste Halbjahr 1914 eingezeichnet worden. Am Kopf jeder Tabelle stehen die höchsten, niedrigsten und letzten Preise eines jeden Monats und der letzten drei Jahre.

Die Aufbringung der Industriebelastung. Von Dr. B. Spangenberg, Reg.-Rat im Sächs. Finanzministerium. Preis 3,80 Rm. Verlag: Arbeits- und Steuerrechtsgesellschaft m. b. H., in Dresden. Die Broschüre gibt einen vollständigen, klaren Ueberblick über die wichtige Materie der Aufbringungspflicht der Industriebelastung. In systematischer Form werden das Aufbringungsgesetz selbst und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen behandlet und alle einschneidenden Fragen erörtert. Das Buch ist ein Wegweiser durch den Komplex der vielen Pflichten und Rechte, die durch das Aufbringungsgesetz geschaffen werden.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	30. 1.	29. 1.
Tägliches Geld	nom.	4¼%
London (Cable Trsf.)	4.86.43	4.86
„ (60 Tage)	4.81.75	4.81
Paris (100 Frcs.)	3.77.50	3.75
Brüssel (100 Frcs.)	4.54.25	4.54
Rom (100 Lire)	4.02.75	4.03
Madrid (100 Peseta)	14.13,50	14.14
Bern (100 Frcs.)	19.28	19.29
Amsterdam (100 Fl.)	40.07	40.09
Stockholm (100 Kr.)	26.75	26.76
Oslo (100 Kr.)	20.35	20.32
Kopenhagen (100 Kr.)	24.72	24.73
Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Wien (100 Kr.)	14.10	14,00
Budapest (100 Kr.)	0.0014⅛	0.0014
Belgrad	1.76.75	1.77
Athen	1,42	1.40
Japan	45.00	44.87
Buenos Aires	41.37	41.37
Rio de Janeiro	14.80	14.80
Berlin	23.80—82	23.80—82

Silber, ausländisches	67.00	67,12
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	24,12	24.12
„ Rio Nr. 7	19.12	19.00
„ März	18.44	18,08
„ Mai	18.18	17.90
„ Juli	17.73	17,40
„ September	17.35	17.10
„ Dezember	17.10	16.93
Baumwolle, loko	20.90	20.90
„ März	20.26	20.17
„ April	19.93	19.86
„ Mai	19,65	19.59
„ Juli	18.97	18.85
„ August	18.56	18.55
„ Sept.	18.34	18.34
„ Oktober	18.22	18.22
„ Dezember	17.92	17.94
Baumwollzufuhren Atl. und Golfhäfen	37 000	24 000
Elektr.-Kupfer, loko	—,—	14.00
„ auf Lieferung	—,—	14.00
Zinn, loko	—,—	61.12
Blei „	—,—	9.25
Zink „	—,—	8.00
Eisen	—,—	21,75
Weissblech	—,—	5.50
Bessemer Stahl	—,—	36.00
Schmalz, pr Western	15.85	15.85
Talg, „Extra", loko	10.00	10.00
Baumwollsaatöl, loko	10.90	10.90
„ März	11.00	—.—
„ Mai	11.20	10.95
Petroleum in Cases	17.90	17.90
„ in Tanks	7.50	7.50
„ Stand white	14.50	14.50
Pennsylv.-Rohöl	2.95—3.65	2.95—3.65
Zucker, Zentrif.		
„ März	2.47	2.49
„ Mai	2.58	2.61
„ Juli	2.69	2.71
„ September	2.79	2.81
Kautschuk, first, loko	69.75	69.00
„ smoked	68.75	67,75
Terpentin	102.00	100,50
Savannah-Terpentin	95.00	90.00
New Orleans Baumwolle, loko	20.12	20,07
Weizen, Red-Winter neue Ernte loko	203,87	203.87
„ Hard-Winter loko	198.87	199,62
Mais, loko	89,25	90.25
Mehl, wheat clar	7.75—8.15	7.75—8.00
Getreidefracht nach England	1,6—2,6 sh	1,6—2,6 sh
n. d. Kontinent	8—11 cts	8—11 cts

Chicago		30. 1.	29. 1.
Weizen per	Mai	176.12	175,87
„ „	Juli	153,62	152,62
„ „	September	144.87	143.75
Mais „	Mai	84.25	85.25
„ „	Juli	86.87	87.5.
„ „	September	88.87	89.87
Hafer „	Mai	44.75	44.8.
„ „	Juli	45.50	45.6.
„ „	September	44.87	—.—
Roggen „	Mai	109.00	109.5.
„ „	Juli	108.00	108,3.
„ „	September	104,00	104.50
Schmalz „	Januar	15.07	15,1.
Schmalz per	März	15.25	15,30
„ „	Mai	15.47½	15.30
Rippen „	Januar	15,20	15.12
„ „	Mai	16.45	16.45
Speck,	niedriger Preis	16,25	16,25
„	höchster Preis	—.—	—.—
Schweine, leichte	niedrigster Preis	12,45	12,00
	höchster Preis	13.70	13.15
schwere	niedr. Preis	12.25	11.90
„	höchst. Preis	12.90	12,40
Schweinezufuhren	in Chicago	4 000	55 000
	im Westen	42 000	141 000

Aus aller Welt

Vier Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken

Wie uns gemeldet wird, fand ein Knecht, der bei Freyung in Niederbayern Eis abfuhr, in einem Bach vier ertrunkene Kinder am Alter von 3½ bis 5 Jahren des Kunstmühlenbesitzers List auf, die wahrscheinlich auf dem Eise gespielt hatten und eingebrochen waren.

Höhlenwohnungen in einem Berliner Bahndamm

In Treptow bei Berlin wird seit einiger Zeit eine Umgehungsbahn gebaut, die zum Teil tiefe Geländeeinschnitte hervorruft. Der Bau des Bahnhofes häuft ungeheure Massen an Abraum und Müll an, der in Güterzügen zugeführt wird. Seit einigen Monaten ruhten die Arbeiten wegen der schlechten Witterung. Als sie nun wieder aufgenommen wurden, vernahmen die Arbeiter plötzlich Hilferufe, die aus dem Innern der Erde zu dringen schienen. Gleich darauf tauchten einige Frauen auf und erzählten, daß sie beinahe verschüttet worden wären. Man konnte sich zuerst nicht erklären, wie die Frauen in die Erde hineingekommen waren, bis es sich ergab, daß sechs wohnungslose Familien sich in den Bahndamm Höhlen gegraben hatten und bereits seit mehreren Wochen in ihnen hausten. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit kamen die Erdmassen ins Rutschen, so daß die Leute in die Gefahr gerieten, verschüttet zu werden, und schleunigst ans Tageslicht kamen. Trotz der Lebensgefahr wollten die Leute ihre Höhlen wieder aufsuchen und mußten mit Gewalt vertrieben werden.

Die Verfehlungen des Freiherrn von Lützow

Am 22. Februar wird vor dem erweiterten Berlin-Lichterfelder Schöffengericht der Prozeß gegen den Leiter des Landeserziehungsheims Zossen, Freiherrn von Lützow, beginnen, der beschuldigt wird, in etwa 60 Fällen an seinen Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Da der Prozeß Riesenausmaße annehmen wird, wird das Lichterfelder Schöffengericht nach Moabit in den großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts II übersiedeln. Von den über 600 beantragten Zeugen hat der Vorsitzende, Landgerichtsrat Faußner, eine noch sehr große Anzahl ausgewählt, die vernommen werden sollen. Außerdem werden als Sachverständige auftreten: Geheimrat Moll, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Medizinalrat Störmer und ein pädagogischer Sachverständiger vom Kultusministerium. Neben diesen ist von der Verteidigung noch eine Anzahl weiterer pädagogischer und medizinischer Sachverständiger geladen worden, da alles darauf ankommt, über die Glaubwürdigkeit der Schüleraussagen Klarheit zu schaffen. Für die Vernehmung des Angeklagten sind allein mehrere Verhandlungstage angesetzt. Lützow befindet sich seit 14 Monaten in Untersuchungshaft.

Das Todesurteil gegen die Aschaffenburger Mörder bestätigt

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig bestätigte durch Abweisung der Revision das vom Schwurgericht in Aschaffenburg gefällte Todesurteil gegen den Metzger Umhöfer, der vor 23 Jahren die Telephonistin Hasse in Bischberg bei Aschaffenburg ermordet und deren Wertsachen geraubt hatte. Erst im vorigen Jahre wurde Umhöfer verhaftet und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Verworfen wurde ferner eine Revision des Auszüglers Meiringer, der vom Schwurgericht Aschaffenburg wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode verurteilt worden war.

Ein Ehepaar lebendig verbrannt

Aus Esch a. d. Alzette wird berichtet: Hier brach im Hause eines Korbmachers ein Brand aus, dem die hochbetagten Eheleute zum Opfer fielen. Sie wurden im Schlafzimmer verkohlt aufgefunden.

Bären als Entlastungszeugen

In Bern hatte sich ein Bärenführer, auf die Anschuldigung früherer Angestellter hin, wegen Tierquälerei vor Gericht zu verantworten. Bei Beginn der Verhandlung brachte ein Mann zwei Bären in den Gerichtssaal, die zum Erstaunen bald als Entlastungszeugen für ihren Herrn auftreten sollten. Als die drei Belastungszeugen in den Saal traten, wurden die Tiere unruhig, beim Erscheinen ihres Herrn aber traten sie ihm freudig grunzend entgegen und leckten ihm die Hände. Der Richter sah darin die beste Entlastung für den Angeklagten und erkannte auf Freisprechung.

Ein theologisches Universitäts-Institut abgebrannt

In der Wiener Universität brach Feuer aus, das das Theologische Institut und eine sehr wertvolle unersetzliche Sammlung zerstörte.

Flugzeugunfall in Reval

Infolge des durch starken Schneefall hervorgerufenen unsichtigen Wetters stürzte ein der Estnischen Aeronaut A.-G. gehörendes Passagierflugzeug bei einem Fluge über der Stadt auf ein Geschäftshaus. Der Führer und die vier Passagiere erlitten Verletzungen. Unter den Passagieren befand sich die Gattin des Direktors der Aeronaut A.-G., der österreichische Konsul Holsti und der frühere Flieger Tillo. Der Zustand des letzteren ist hoffnungslos. Dieser Unfall ist der erste im Betriebe der Aeronaut A.-G., die seit 1922 den Luftverkehr mit Helsingfors, Riga und Stockholm vermittelt.

Seeflugzeug-Verkehr London—Paris

In den nächsten Tagen wird der Flugverkehr zwischen Paris und London durch Seeflugzeuge bewerkstelligt werden. Der Flug wird dann kaum noch drei Stunden in Anspruch nehmen. Die Flugzeuge können auf der Seine und auf der Themse (bei Hammermith) niedergehen.

Massen-Ausscheiden russischer Dorfschullehrer

Im Gouvernement Jaroslaw haben 386 Dorfschullehrer wegen Differenzen mit dem Gouvernementsvollzugskomitee ihre Posten verlassen. Die betroffenen Schulen sind dadurch vollständig ohne Lehrpersonal geblieben.

57 Tote bei einem amerikanischen Bergwerksunglück

Wie aus Birmingham (Alababa) gemeldet wird, sind bei einer Grubenkatastrophe 57 Bergleute umgekommen. 25 Mann konnten nach langwierigen Bemühungen gerettet werden.

Kälte in Nord- . . . Hitze in Süd-Amerika

Während in den Vereinigten Staaten eine große Kältewelle herrscht, kommen aus Südamerika Klagen über außerordentliche Hitze. In Buenos-Aires stieg das Thermometer auf 40 Grad über Null.

Die Niagarafälle zugefroren

Die Kälte in Amerika ist dermaßen stark, daß die Niagarafälle eingefroren sind.

Turnen, Spiel und Sport

Ein Akademiker-Stadion in Bad Blankenburg

Der Verband alter Turnerschafter (V. C.), in dem zurzeit der Verband alter Turnerschafter Thüringen den Vorsitz führt, hat nun auf seiner letzten Tagung in Bad Blankenburg endgültig die Errichtung eines Turn- und Sportplatzes für den Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen (V. C.) beschlossen und die Mittel zur Erwerbung und Planierung des Grund und Bodens und zur Erstellung der nötigen Anlagen bewilligt, nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Facharzt Dr. Petri-Arnstadt (Salia-Jena), Professor Altrock, der Leiter der Hochschule für Leibesübungen an der Universität Leipzig (Stauffia-Charlottenburg) und Oberregierungsrat Dr. Tenner-Weimar (Straßburg-Tübingen) warm für das vorliegende Projekt eingetreten waren. Architekt J. Seiffert-Charlottenburg, der das Berliner Stadion erbaute und die Pläne für das Sportforum entworfen hat, erläuterte den von ihm aufgestellten Plan. Der Platz umfaßt rund 40 000 Quadratmeter. Vor der gegen Norden gerichteten Tribüne liegt die große Laufbahn. Dazu kommen Plätze für die verschiedenen Ballspiele und sonstige turnerische und leichtathletische Uebungen. Die an der Schwarza gelegene städtische Schwimmanstalt, die von der Stadt dem V. C. für seine Turn- und Sportfeste zur Verfügung gestellt wird, wird nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung von Bad Blankenburg beim Bau des Sportplatzes entsprechend vergrößert werden. Der neue Sportplatz soll bereits im Sommer 1926 gelegentlich des großen Turn- und Sportfestes der Turnerschaften zum ersten Male in Benutzung genommen werden. Der V. C. ist somit der erste studentische Verband, der für seine alljährlichen Tagungen zu Pfingsten einen eigenen Turn- und Sportplatz zur Verfügung hat.

Hosenträger, Stutzenhalter • Gummi-Bieder, Große Steinstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 1. Februar.

Erfinder . . .

Es gibt Leute, die haben vor Erfindern eine mächtige Hochachtung. Die meinen, es gehöre ein langes Leben in bescheidener Art dazu, um dann endlich kurz vor dem Tode mit einer Sensation plötzlich berühmt zu werden. Wenn es einer schon früher schafft, dann muß er bestimmt ein Amerikaner sein. Es hat auch Leute gegeben, die sich einbildeten, man müsse zum Erfinden etwas gelernt haben, hinter Büchern, Modellen und Zeichnungen weltverloren verkümmern, von seiner Idee leben und träumen, um dann auf einmal dem gleichgültigen Mitbürger mit der Neuheit ins Gesicht zu springen.

Ich muß ja zugeben, daß ich bisher auch zum Teil diese veraltete Hintertreppenansicht vertreten habe, aber ich bin neugeistlich bekehrt, seitdem ich einen wirklichen Erfinder kennen gelernt habe. In meinem Stammlokal machte ich die wertvolle Bekanntschaft, wir sind längst Freunde geworden, denn ich bin ein geduldiges Phantom und habe Verständnis für irgendwie belastete Seelen, die alle mit bewundernswerter Zutraulichkeit bei mir ihren Ballast abladen. Mein Freund und Erfinder ist mein — Kellner; er achtet wohl darauf, daß ich immer in seinem Revier sitze —, er kennt meine Wünsche und ich seine Sorgen. Da braucht man sich dann nicht mehr viel zu erzählen — habe ich geglaubt — aber anders er. Er ladet aus und erleichtert mit Begeisterung seine Erfinderseele. „Nur die Augen aufmachen — das Geld liegt auf der Straße —, die Dinge wollen nur entdeckt sein!" Dabei setzt er mir ein Glas Bier vor und hat gesehen, daß die Beförderung elektrisch gehen müsse. „Gast wählt — drückt Knopf — Gewünschte erscheint." Während er mir das noch näher auseinanderposamentiert, ist ihm allerdings am Nebentisch einer mit der Zeche durchgegangen, was ihn die auch mir einleuchtende Bemerkung entlockt, daß die Erfindung wichtiger wäre, einen Gast, der das Zahlen „vergessen" hat, am Stuhle festzuhalten. — Er sieht ein Mädchen mit der Puppe spielen und verrät mir, das sei sein Schlager, ein gleich beliebtes internationales Spielzeug für die Jungens zu erfinden. Und während ich dabei die vierte Zeitschrift lese, offenbart er mir, daß er seine Langeweile kenne und deshalb nicht soviel lesen brauche. Mit Stolz klopft er auf seine Männerbrust, wo er in der Tasche schon zwei Patentanmeldungen trägt. „Das ist aber nur der Anfang — was denken Sie wohl, was ich noch alles vorhabe — nur sehen, richtig sehen — —"

Also Mitwelt, rüste dich, Edison ist aus der Mode gekommen, bereite deinem neuen Beglücker und Erfinder gebührenden, festlichen Empfang! **Ho.**

Es wird noch einmal kalt?

Die ausgesprochen warme Witterung der letzten Tage hatte viele zu der Meinung gebracht, daß der Winter für dieses Jahr endgültig abgetan sei. Das ist irrig. Voraussichtlich dürfte die Kälteperiode noch einmal ebenso jählich wiederkehren wie sie verschwunden ist, wenngleich auch so hohe Kältegrade, wie in den letzten Wochen nicht wieder erreicht werden dürften. Dafür, daß der Frühling noch nicht unmittelbar vor der Tür steht, spricht auch die Natur eine beredte Sprache. Die Pflanzenwelt rührt sich bis jetzt noch nicht.

Es scheint also, daß nun dieses Jahr ein recht später, aber warmer Frühling kommt, der bald in einem ebenfalls relativen warmen Sommer übergehen wird. Niederschläge dürften im kommenden Sommer nur in mäßigem Umfange eintreten. Diese Voraussagen stützen sich in der Hauptsache auf die Tatsache, daß in der letzten Zeit eine starke Sonnenfleckentätigkeit von den Wetterwarten beobachtet wurde.

Schadenersatzansprüche der Hinterbliebenen von Beamten

Ein Polizeiwachtmeister in Berlin war an Lungenschwindsucht gestorben, seine Witwe und Kinder erhoben gegen den preußischen Staat Schadenersatzansprüche mit der Behauptung, seine Erkrankung sei auf Ansteckung durch einen durch die gleiche Krankheit erlegenen Polizeibeamten zurückzuführen, mit dem der Verstorbene zusammen zu arbeiten hatte. Der Fiskus habe es unterlassen, die gebotenen Maßnahmen gegen eine solche Ansteckung zu treffen, und daher den Tod des Polizeiwachtmeisters verschuldet. Die von den Klägern erhobenen Schadenersatzansprüche hat das Reichsgericht durch Urteil vom 12. Mai 1925 dem Grunde nach für begründet erklärt, indem es folgendes erwog: „Die Rechtsprechung des Reichsgerichts hat, aus dem § 618 BGB. einen allgemeinen Rechtsgedanken entnommen, der in seiner Anwendung auf das öffentlich-rechtliche Beamtenverhältnis ergibt, daß dem Staat seinen Beamten gegenüber eine Fürsorgepflicht obliegt, deren vorsätzliche oder fahrlässige Außerachtlassung ihn schadenersatzpflichtig macht. Diese Schadenersatzpflicht trifft ihn, wenn die schuldhafte Verletzung der Fürsorgepflicht den Tod des Beamten herbeigeführt hat, dessen unterhaltungsberechtigten Hinterbliebenen gegenüber. Es bestehen keine Bedenken, die Regelung, die in dieser Hinsicht für den privatrechtlichen Dienstvertrag der § 618 Abs. 3 BGB. in Verbindung mit § 844 Absatz 2 BGB. gibt, wiederum als allgemein gültig aufzufassen und sie zur Ausfüllung der sich im positiven öffentlichen Rechte findenden Lücke zu verwenden. Die Witwen- und Waisengelder, die die Beamten kraft besonderer gesetzlicher Vorschriften erhalten, dienen nicht zugleich zur Abgeltung des Schadens, den sie durch einen schuldhafterweise verschuldeten Tod ihres Ernährers erleiden. Soweit der Schaden durch die gesetzlichen Versorgungsgebühren nicht ausgeglichen wird, hat sie der Staat als Folge seiner schuldhaften Pflichtverletzung zu tragen. Allerdings erstreckt sich seine Verpflichtung nicht auf volle Ersatzleistung, vielmehr liegt dem geltenden Recht, wie die angeführten Vorschriften des bürgerlichen Gesetzes erkennen lassen, der Gedanke zu Grunde, daß den Hinterbliebenen eines durch Verschulden eines Dritten zu Tode Gekommenen nur dafür Ersatz geleistet werden soll, daß ihnen durch das Ableben des Unterhaltsverpflichteten das Recht auf Unterhalt entzogen worden ist. Diese Begründung muß auch gelten im Verhältnis des Staates zu den schadenersatzberechtigten Beamtenhinterbliebenen. Ein Schadenersatzanspruch kann ihnen nur im Rahmen des § 844 Absatz 2 BGB. zugebilligt werden."

Diese Entscheidung, die nicht nur für staatliche Beamte, sondern auch für die Beamten aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften von großer Bedeutung ist, ist zunächst dadurch bemerkenswert, daß das Reichsgericht hier wie auch in andern Fällen Vorschriften, die ursprünglich nur für privatrechtliche Verhältnisse gegeben sind, durch rechtsschöpferische und ausdehnende Auslegung auch auf öffentlich-rechtliche Verhältnisse anwendet. So sehr man das Ergebnis, zu dem das Reichsgericht kommt, billigen wird, so ist doch nicht zu verkennen, daß sich das Urteil in wirtschaftlicher Hinsicht schwer auswirken kann. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß Lungenschwindsucht außerordentlich verbreitet ist, und daß dieselbe wenigstens in den leichten Stadien einen Beamten zur Wahrnehmung seiner Dienstobliegenheiten nicht dienstunfähig macht. Er muß also weiter beschäftigt werden. Die Frage, wie aber unter diesen Umständen seine Kollegen, die mit ihm zusammen zu arbeiten gezwungen sind, vor Ansteckung geschützt werden können, ist nicht leicht zu beantworten, denn die Absonderung kranker Beamten in besonderen Räumen, dürfte auf räumliche Schwierigkeiten stoßen. Inwieweit aber andere Schutzmittel wirksam sind und inwieweit der Beamte sie nach Vorschrift anwenden wird, steht dahin.

Das kommende Halle

„Historisch belastet" — Hochhäuserprojekte — das „Haus der tausend Fenster" in der Magdeburger Straße

Versetzt man sich einmal ganz unbefangen in jene Zeiten der Hallescher Vorgeschichte zurück, in denen die Wagen der Ackerbürger der Salz- und Saalestadt, schwer beladen mit den Erträgnissen der umliegenden Felder, zum Galgtor herein durch die holprige, schlecht gepflasterte Leipzigerstraße, vorbei an den niedrigen Häusern und duftenden Straßengossen durch diese krähwinkligen Straßen fuhren, und vergegenwärtigt man sich heutzutage den genau so krähwinkligen Weg, den die Linie 7 unserer Straßenbahn nimmt, so wills einem erscheinen, als hätte sich im Laufe der Jahrhunderte hier nichts verändert. Genau so holprig und ungepflegt wie früher ist Pflaster und Straßenflucht. Die Straßenregulierung hat mit dem rasenden Geschwindschritt, mit dem die Entwicklung der modernen Industrie einherstürmte, nicht Schritt gehalten. Sie konnte ihre Metamorphose nicht in dem Tempo vornehmen, zu dem sie die grandiose Entwicklung der heimischen Industrien zwang; — zu groß war das Beharrungsvermögen des Alten, zu groß war

die Belastung durch die Vergangenheit.

Noch heute sind die belastenden Momente nicht verschwunden. Immer noch währt der Kampf der modernen Industrie gegen die Romantik des Mittelalters und des Saalctals (so bezeichnete einmal Stadtbaurat Jost die Evolution unserer Epoche!).

Mehr und mehr verdrängen die Büropaläste der Industriekonzerne die Wohngelegenheiten und das Hotelgewerbe aus ihren ursprünglichen Quartieren. Im Süden der Stadt am Riebeckplatz und in der Magdeburgerstraße hat sich durch die natürliche Entwicklung ohne jedes weiteres Zutun der betreffenden Instanzen

ein in sich geschlossenes Geschäftsviertel

herauskristallisiert! Augenblicklich ist dieser ständige Kampf zu einem, durch die allgemeine Wirtschaftskrise bedingten Stillstand gekommen. Beide Parteien beschränken sich darauf, das Erworbene zu halten und auszubauen. Bei der Bedeutung jedoch, die Halle für ganz Mitteldeutschland genommen hat, kann dieser Stillstand nur vorübergehender Natur sein!

Schon während der wirtschaftlichen Hochflut der Inflation tauchten hartnäckig immer wieder Gerüchte auf, die vom Bau von sogenannten Hochhäusern wissen wollten, — heute ist in dieser Richtung alles wieder ruhig geworden. Doch die Zeit dürfte nicht mehr ferne sein, wo alle diese Projekte mit vergrößerter Beschleunigung wieder aufgenommen werden müssen! Der Platzmangel wird dann zur größtmöglichsten Ausnützung des vorhandenen Grund und Bodens zwingen, und der Bau der Hochhäuser wird das einzig rettende Mittel sein.

Von den bereits heute vorliegenden Projekten dürfte das eines Hochhausbaues in der Magdeburgerstraße von Interesse sein. Dieses

„Haus der tausend Fenster"

dürfte wahrscheinlich seinen Platz in den vorhandenen Grünflächen des Stadtparkes finden. An eben dieser selben Stelle war bereits einmal der Bau eines „Stadthotels" geplant worden, das natürlich genau so viel Daseinsberechtigung in dieser Gegend hätte wie ein Bürohaus.

Im Grunde genommen tat man diesen Projekten etwas zuviel Ehre an, sie als „Hochhäuser" zu bezeichnen. Das Hochhaus, ein Gebäude von mindestens zwanzig Stockwerken, kommt nur bedingt für Halle in Frage, insofern, als die Halleschen Pläne nur Bauwerke mit acht bis zwölf Stockwerken betreffen. Das „Haus der tausend Fenster" in der Magdeburgerstraße zählt zehn Stockwerke.

Ein Punkt wäre in dieser Beziehung noch offen: wie gliedern sich diese Bauwerke in das Stadtgebilde ein? Es sei nur an den heftigen Kampf der Meinungen beim Bau des Kölner Hochhauses am Ufer des Rheins (die Abbildungen brachten wir kürzlich) erinnert. Für unsere Stadt dürften die Schwierigkeiten nicht allzu groß sein; beispielsweise würde am Riebeckplatz der aufstrebende Gipfel eines solchen „Wolkenkratzers" das trostlose Einerlei der Stuckfassaden einer überholten Aera wesentlich beleben! Bedenklicher wäre schon ein eventueller Zubau der Grünflächen der Magdeburgerstraße. Im übrigen lämen hier dieselben Vorteile, einer angenehmen Unterbrechung der ebenso öden Häuserfront wie auf dem Riebeckplatz in Frage!

Daß alle diese Regungen von Seiten des Magistrats der eingehendsten Beobachtung und im Bedarfsfalle auch der Förderung bedürfen, braucht nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Was eine vorhergehende Generation mit offensichtlichem Nichterkennen und mit strafwürdiger Langmut versäumt hat, ist jetzt wieder gut zu machen. Es sei zur Erhärtung obiger Behauptung an den „Sturm im Wasserglas" erinnert, den die neuen Fluchtlinienpläne der Ulrichstraße mit den Nebenstraßen erregten. **Hein.**

Großfeuer!

Ein Möbellager in Flammen —

Am Sonntag morgen kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Großfeuer nach der Schmeerstraße 16 gerufen, wo Bewohner des Vorderhauses starke Rauchentwicklung im Hinterhause bemerkt hatten. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft das Möbellager der Firma Albert Letsch in Flammen vor. Drei Löschzüge griffen mit 7 Schlauchleitungen das Feuer an und konnten dieses erst nach dreistündiger, angestrengter Arbeit auf seinen Herd beschränken. Das Möbellager ist vollständig ausgebrannt.

*

Der Polizeibericht meldet hierzu folgendes:

Am gestrigen Sonntag 4.15 Uhr früh wurde die Feuerwehr durch die Polizeihauptwache und durch den Feuermelder Alter Markt 36 nach dem Grundstück Schmeerstraße 16 gerufen. Bei Ankunft stand der Dachstuhl eines vierstöckigen Hintergebäudes, in welchem sich unter anderen ein Möbellager befand, sowie ein Teil des angrenzenden Seitenflügels in Flammen.

Aus den Fenstern des 3. Erdgeschosses schlugen

lange Stichflammen,

die die engen Hofzugänge voll erleuchteten. Ueber dem Gesamtgrundstück lagerte starker Qualm. Der Branddirektor ließ sofort an die Feuerwache „Großfeuer" geben, wonach die Züge 2 und 3 zur Brandstelle abrückten. Der Brand wurde unter Anwendung zweier Motorspritzen, zweier Aufschiebeleitern, Hakenleitern und 7 Schlauchleitungen von der Schmeerstraße, Zapfenstraße und vom Sperlingsberg aus angegriffen und auf den vorgefundenen Herd beschränkt. Nach 1½stündiger Tätigkeit war die Gefahr behoben und nach 2¾ Stunden konnten die Löschzüge unter Zurücklassung einer Brandwache zu ihrer Feuerwache zurückkehren.

Ein Feuerwehrmann verletzt

Ein Feuerwehrmann erlitt Verletzungen am Auge und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

*

Schon in aller Frühe besichtigte die Brandkommission heute die Brandstätte, die einen öden Eindruck macht. Das Hinterhaus ist nur durch einen schmalen Gang nach vorn verbunden und auch der Aufgang ist ziemlich winklig. So ist es zu erklären, daß die Feuerwehr große Mühe hatte, an die Unfallstätte zu kommen. Man legte die Leitungen zum Teil von der Schmeerstraße aus und zum Teil vom Sperlingsberg, der unmittelbar auf die Rückseite des Hauses stößt. Da aber der Sperlingsberg sehr eng ist und eine Feuerwehrleiter hier nicht aufgestellt werden kann, mußte man mit Hilfe von kleinen Hakenleitern

von Fenster zu Fenster hochklettern.

An der Brandstätte sind nur noch kleine Ueberreste des verbrannten Möbellagers vorhanden; Wände und Balken sind stark verkohlt.

In dem Hause befinden sich noch die Holzbildhauerei von Schellenberg und das Jugendheim der Moritzkirche. Von diesen beiden wurde nur die Werkstatt in Mitleidenschaft gezogen, die sich direkt unter der Brandstätte befindet. Brennende Holzteile waren durch die Decke gefallen, konnten aber rechtzeitig unschädlich gemacht werden.

*

In zwei weiteren Fällen wurde am Sonnabend die Feuerwehr alarmiert. Gegen 8,50 Uhr vorm. nach dem Grundstück Lindenstraße 55, wo im Hintergebäude in einem Werkstättenraum durch Herausfallen von glühender Kohle aus einem Ofen der Fußboden in Brand geraten war, und gegen 10 Uhr vorm. nach dem Grundstück Meckelstr. 14, wo infolge Kurzschluß ein Kabelbrand entstanden war.

Haushaltspläne der kirchlichen Kassen für 1926/27

müssen im Laufe des Monats Februar von der kirchlichen Gemeindevertretung festgestellt werden. Die Urschrift muß ganz zur Genehmigung an den lastenpflichtigen Patron gehen. Schließlich ist es erforderlich, daß die Haushaltspläne zwei Wochen zur Einsicht der Gemeindeglieder ausgelegt werden.

Das Ev. Konsistorium macht darauf aufmerksam, daß für die Kirchenkasse und die Pfarrkasse je ein besonderer Plan aufzustellen ist. Im Hinblick auf die schwankenden Wirtschaftsverhältnisse ist jeder Haushaltsplan auf die Dauer eines Jahres zu beschränken. Bei den Einnahmen soll davon ausgegangen werden, daß alle Amtshandlungen gebührenpflichtig sind, soweit es sich nicht um ganz bestimmte Ausnahmen handelt. Bezüglich der Ausgaben wird Sparsamkeit geboten. Dringend erwünscht erscheint die Anlage von Baurücklagefonds, die selbst in leistungsschwachen Gemeinden bereitgestellt werden sollen. Eine Erhöhung der Bezüge der Kirchengemeindebeamten ist nur dann statthaft, wenn ein Beschluß der Gemeindevertretung und die Genehmigung des Konsistoriums vorliegen. Steuerbeschlüsse kann das Konsistorium erst genehmigen, wenn die Voranschläge der kirchlichen Kassen vorliegen. Andererseits müssen die Kirchensteuerbeschlüsse unbedingt rechtzeitig zu Beginn des Steuerjahres eingereicht werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur dann eine Gewährung von landeskirchlichen bzw. staatlichen Zuschüssen zur Pfarrbesoldung zulässig ist, wenn die Kirchenkassen einen Beitrag leisten, der ihrer Leistungsfähigkeit entspricht.

— **Frecher Straßenraub.** Ein junger Bursche raubte am Sonnabend einem Blinden, der in der Nähe des Stadttheaters Streichhölzer feilbietet, das bißchen Geld, das in einer Schachtel lag. Passanten gelang es jedoch, den flüchtenden Burschen einzuholen und festzuhalten. Für seine Untat wurde ihm eine kräftige Tracht Prügel zuteil. Das Geld wurde dem Blinden zurückerstattet.

— **Bewußtlos aufgefunden.** In der Nacht zum 1. Februar gegen 2 Uhr wurde vor Weingärten Nr. 4 ein 20jähriger junger Mann bewußtlos aufgefunden. Er hatte am Hinterkopf eine starke Verletzung und mußte dem Elisabethkrankenhause zugeführt werden. Wie er in die Straße Weingärten gelangt ist und wie er sich die Verletzung zugezogen hat, vermag er nicht anzugeben.

— **Wegen Diebstahls** an Stoffen und Automobilteilen wurden drei Personen festgenommen. Sie hatten aus einer Autofabrik Waren im Werte von 3000,— M. gestohlen, die zum größten Teil wieder herbeigeschafft sind.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Stutzbach & Schuchardt, Korkenfabrik und Brauereiartikel-Großhandlung, begeht heute ihr 60jähriges Geschäftsjubiläum.

Die Weine von Johannes Grün erhielten 7 höchste Preise der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellungen" für naturreine Weine, die vor der Prüfung 2 mal den Aequator passieren mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0005

Sinfoniekonzert im Stadttheater

Zum Besten des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Universität Halle-Wittenberg fand am Sonntag Vormittag im Stadttheater ein Sinfoniekonzert des Stadttheater-Orchesters unter der Leitung des Generalmusikdirektors Erich Band statt. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Dozenten, Studierende, Verbindungen und Vereine — alle waren in Vollzähligkeit erschienen, um das Gedächtnis der Helden zu ehren, deren Verlust noch heute die Herzen in schmerzlichen Schlägen zittern läßt.

Dem ernsten Zweck des Konzertes war die Ordnung der Vorträge vorzüglich angepaßt. Mozarts unvergängliche „Maurerische Trauermusik" stand am Anfang. Ihr folgten zwei Gesänge von Erich Band („Gebet") und Richard Strauß („Gebet der Apollopriesterin"), und den gewaltigen Beschluß bildete Beethovens „Sinfonia eroica".

Da die beiden Orchesterwerke in den festen geistigen Besitz aller Musikfreunde übergegangen sind und sich durch wiederholte und — wenn man an die überwältigenden Erlebnisse des Futtwänglerkonzertes denkt — unvergleichliche Aufführungen fest dem Sinn eingeprägt haben, so hatte es Erich Band nicht gerade leicht, mit seiner Auffassung neben diesen Erinnerungen zu bestehen. Unser geschätzter Generalmusikdirektor schien sich diesmal der Sinfonie gegenüber entschlossen zu haben, das Beethovensche Werk durch sich selbst wirken zu lassen; ein Versuch, der nicht allzu glücklich ausfiel, weil dadurch der musikalischen Darstellung der Reiz des Persönlichen entzogen wurde. Glätte und Sauberkeit des technischen Vollbringens vermögen aber nicht zu trösten über den Verlust an geistigem Gehalt. Leider trug nicht ein einziger Satz der Sinfonie ein fest umrissenes eigenes Antlitz, so dankenswert auch im Einzelnen die Entwicklung der Beethovenschen Gedankenfülle abrollte. Das „Allegro con brio" tändelte in bewegtem Flusse dahin, verriet aber zu wenig von der trotzigen leidenschaftlichen Kraft und von den schmerzlichen Ergüssen, die Beethoven in schneidender Wucht gegenüberstellt. Auch die erschütternden Klagen des „Trauermarsches" entsprachen nur annähernd den Vorstellungen, die diese herrliche Musik im Innern des echten Kunstfreundes hervorruft. Hier hätte doch zu mindestens um seelische Vertiefung des Ausdrucks gerungen werden müssen. So hinterließ denn Beeethovens Sinfonie ebenso wie Mozarts „Trauermusik", deren beredte Gefühlsausbrüche zu äußerlich verhallten, nur den befriedigenden Eindruck formsicheren Gelingens, zu dem das Stadttheater-Orchester durch seine Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit erheblich beisteuerte.

Daß sich die Kammersängerin Olga Band-Agloda hatte bereitfinden lassen, die Wiedergabe der Gesänge zu übernehmen, verdient herzliche Anerkennung. Die Künstlerin bemühte sich, durch sinnvollen Vortrag zu verdecken, daß ihre Stimme nicht mehr über die gesunde Fülle des Tons gebietet, die für das große Konzert vonnöten ist. Trotzdem blieb leider auch in diesem Abschnitt des Konzertes die rechte Erhebung und Erbauung der Hörer aus.

Von der Konzertleitung war scheinbar nicht dafür gesorgt worden, daß die veränderte Zeit des Anfangs überall rechtzeitig bekannt wurde. Hunderte von Besuchern hatten deshalb das Vergnügen, eine volle halbe Stunde vor dem Theater spazieren gehen zu können. Solche Unstimmigkeiten müßten sich doch vermeiden lassen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek Halle

Wochenausstellung vom 1. bis 6. Februar.

Fendt, Relig. Kräfte d. kathol. Dogmas. 1921. — Willmann, Wissenschaft vom Gesichtspunkte d. kathol. Wahrheit. 2. Aufl. 1921. — Rademacher, Seelenleben der Heiligen. 1923. — Die Reichsbank 1901—1925. 1920. — Probleme der engl. Sprache u. Kultur. 1925. — Wackernell, Adolf Richter. 1925. — Gründler, Marie Nathusius. 2. Aufl. 1909. — Bulletino della Soc. Dantesca Italiana. N. S. 1915 ff. — Robertson, The Shakespeare Canon. 1—3. 1922—25. — Schöffer, Premiert Voyages en Zigzag. 1. 2. 1912. — Rand-Wilkins, Dantis Alagherii, Operam lat. encordantiae. 1912. — Marieton, Histoire d'amour. 2. éd. 1903. — Archivio storico per le Prov. Napoletane. N. S. 1915 ff. — Jahrbuch Sachsen 1926. — Beßenrodt, Neuere Politik d. Thüring. Staaten. 2. Aufl. 1925. — Cook, Zeus. 1. 1914. — Unter fremden Völkern. 1925. — Ebhardt, Deutsche Burgen. 1925. — Werner, Aus meiner vergessenen Ecke. 5. Aufl. 1/1925. 3/1926. — Lublinski, Bilanz d. Moderne. 1904. — Schöning, Unser Regiment im Weltkriege. 1925. — Wachebranche, Fragments. 1923. — Stieler, Wachebranche. 1925. — Kemmerich, Kaufsalgesetz der Weltgeschichte. 1922. — Fabricius, Die Deutschen Corps. 1926. — Das Deutsche Schulwesen. 1925. — Botticelli. 1926. — Reinke, Mein Tagewerk. 1925. — Auerbach, Das Zeitjwerk in Jena. 1925. — Führer, Salzbergbau- und Salinenkunde. 1900. — Lustig, Der Arzt als öffentlicher Gesundheitsbeamter. 1926. — E. D. Morel, hrsg. v. H. Lutz. 1925. — Archivio storico Lombardo. 1915 ff.

— **Lohnbewegung des Personals der kommunalen Straßenbahnen Mitteldeutschlands.** Das vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband beim Mitteldeutschen Schlichter anhängig gemachte Vermittlungsverfahren zur Beilegung des tariflosen Zustandes bezüglich der Löhne des Personals der kommunalen Straßenbahnen Mitteldeutschlands und in der Frage des Abschlusses eines Bezirkszusatzabkommens zum Reichsmanteltarif Straßenbahn III ist von diesem vorläufig ausgesetzt worden, da von den Gewerkschaften die Zuständigkeit des Mitteldeutschen Schlichters bezweifelt und die Auffassung vertreten wurde, daß die tariflichen Schiedsstellen zur nochmaligen Behandlung der Streitfragen zuständig seien. Die Mitteldeutsche Bezirksschiedsstelle, die im Anschluß hieran zusammentrat, hielt sich zu einer nochmaligen Behandlung der Streitfrage für unzuständig. Dieser Spruch der Bezirksschiedsstelle ist von Arbeitgeberseite angenommen, von Arbeitnehmerseite abgelehnt worden. Die Gewerkschaften werden wahrscheinlich gegen den Spruch der Bezirksschiedsstelle beim Zentralausschuß Berlin Berufung einlegen.

— **Die alten Einmarkstücke ungültig.** In den letzten Tagen wurden wiederholt die alten Silbermarkstücke in Zahlung gegeben. Verschiedene Geschäftsleute wollen der Kundschaft glaubhaft machen, daß die alten Einmarkstücke jetzt wieder vollwertig in Zahlung gegeben werden können. Dies ist nicht zutreffend.

— **Zu der letzten Holzauktion** in der Döbauer Heide waren viel Käufer erschienen, die die Preise durch ihr Bieten ziemlich hochtrieben. Namentlich das Brennholz wurde im Verhältnis zum Nutzholz teuer bezahlt.

— **Die mitteldeutsche Wirtschaft gegen das Handwerkerausnahmegesetz.** Das Präsidium des Mitteldeutschen Wirtschaftsverbandes, der die amtlichen und freien Interessenvertretungen in Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Industrie umfaßt, hat auf Antrag des Mitteldeutschen Handwerkerbundes eine Entschließung angenommen, die sich auf die Kundgebungen des Handwerks aufbaut und die Artikel 1 und 4 des Gesetzentwurfs zur Förderung des Preisabbaues ablehnt, da grundsätzlich alle polizeilichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben zu verwerfen sind.

— **„Amerikanische Eindrücke und der Frauenweltbund-Kongreß in Washington,** Vortrag von Emmy Beckmann, Hamburg, 1. Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins, in der Aula der Studienanstalt. Zum ersten Male nach 10jähriger Pause war der alle 5 Jahre tagende Kongreß wieder von deutschen Frauen, und zwar von solchen aller Richtungen, unter Führung von Frau Emma Ender besucht. Von den 69 Staaten der Erde hatten 42 den Kongreß beschickt, darunter Griechenland und China erstmalig. Leitgedanke der Tagung war das Wort, was auch in goldenen Lettern über der Redner-Tribüne stand: „Alles, was Ihr wollt, das Euch die Menschen tun, das tut Ihr ihnen." Der Kongreß will in keiner Weise in die Politik der Staaten eingreifen, nur den Frauen die Richtung und die Maßstäbe geben, nach denen sie in den großen Menschheitsfragen bei ihren Regierungen eintreten sollen. Fragen wie Kinderschutz (hier legte man sich auf die Genfer Beschlüsse fest), Schutz der Frauen u. a. m. wurde durchberaten. Einen besonders großen Raum nahmen naturgemäß die Verhandlungen über den Völkerbund ein, der nach Ansicht des Kongresses unbedingt ein Instrument des Friedens sei. Alle diese Fragen bewegten die deutsche Delegation besonders, wie auch ihre Meinungen stets mit großem Interesse von Presse und Publikum entgegengenommen wurden, so daß die deutschen Frauen jeden Augenblick sehr stark das Bewußtsein hatten, für das gesamte Deutschtum stehen zu müssen, so haben sie, mochten sie auch die verschiedensten politischen Meinungen haben, hier unbedingt das Gefühl nationaler Verbundenheit. So beim Empfang in New-York, als eine Französin und eine Polin Angriffe gegen sie richteten, bei der Beratung über den Völkerbund, wie die Deutschen sich der Resolution nicht anschlossen, indem sie betonten, daß sie den Bund, so wie er jetzt sei, niemals als Instrument des Friedens anerkennen könnten, sie es aber begrüßen würden, wenn die Mitarbeit der Frauen ihn zu einem solchen machen würde. Auch bei der Forderung der Abrüstung war man sich sofort einig, sich der Stimme zu enthalten mit der Begründung, daß Deutschland ja das Land sei, das schon längst zwangsweise abgerüstet worden sei, ebenfalls bei der Ablehnung der Aufforderung, sich am Mutterlag an der „Ehrung des toten Soldaten" zu beteiligen, was man „in Rücksicht auf die Mütter im eigenen Lande, sowie auf die amerikanischen Mütter" unterließ, und schließlich, als man es mit großer Energie durchsetzte, daß die deutsche Sprache, die ja als Kongreßsprache zugelassen war, nun auch wirklich gesprochen wurde. Emmy Beckmann betonte wiederholt, daß die deutschen Frauen wohl alle das Gefühl bekommen hätten daß da, wo auf internationalen Kongressen für uns Deutsche die Möglichkeit gleichberechtigter Mitarbeit gegeben sei, es töricht wäre zu Hause zu bleiben; es sei entschieden von großem Wert gewesen, daß die deutschen Frauen in Washington einmal hätten auftreten können. Interessant war auch, was die Rednerin über die amerikanischen Verhältnisse berichtete. Wie New-York, das bei Nacht märchenhaft, phantastisch erschienen sei, ihnen bei Tage aber doch keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hätte, da sie als an alte Kultur gewöhnten Europäer, doch sehr jede Bewältigung der unheuren Formen vermißt hätten; und zuletzt das, was sie über den gewaltigen Eindruck des unvergleichlichen Kriegerfriedhofes in Arlington sagte, sowie ihre Schilderung Washingtons und der originellen Kultur, die das junge Amerika dort doch schon entfaltet hätte. Der zweistündige überaus interessante Vortrag wurde von den zahlreichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

— — **Bläsa Prihoda,** der auch in Halle bekannte Violinist, hat sich entschlossen, seine Originalkompositionen „Romance élégiaque" und „Caprice" und seine Bearbeitungen von Werken älterer Meister für Violine und Klavier, die er in seinen Konzerten zum Vortrag bringt, auch im Druck erscheinen zu lassen. Sämtliche Werke Prihodas sowie die Violin-Bearbeitungen seines ständigen Begleiters Charles Cerné ems dem Repertoire Prihodas werden bei der Firma Adolph Fürstner in Berlin erscheinen.

Vom Büchertisch

Guido Kreuzer, „Schminke". Ein Roman im Rampenlicht. Verlag der Leipziger Graphischen Werke, A.-G., Leipzig-R., Oststraße 40—46, Preis: Broschiert 3,25 M., vornehm gebunden 4,50 M. Mit „Schminke" beweist der erfolgserwöhnte Autor erneut die Berechtigung seiner Stellung in der Reihe der deutschen Romanschriftsteller.

Edsam und Jskrael. Mythische Episode zur Weltgeschichte in zwei dramatischen Kapiteln von W. Alexander Köhler. Strom-Verlag, G. m. b. H., Dresden-R. 1. Preis 1,90 Mark.

Ala Hansenkrin u. Vogler, Zeitungs-Katalog 1926. Zur Jahreswende geht uns der neue Zeitungs-Katalog 1926 der Ala — 51. Auflage — zu. Wie bisher bringt der vornehm ausgestattete stattliche Band von über 1000 Seiten alles Wissenswerte über das große Zeitungs- und Zeitschriftengebiet des Deutschen Reiches, der europäischen Länder und aller Weltteile. Mit großer Sorgfalt wurde ein Katalogwerk geschaffen, das in vorbildlicher Ausarbeitung auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigt, und das ein zuverlässiger Führer durch das vielgestaltige Zeitungswesen aller Länder ist.

Moser, Hans Joachim, Geschichte der deutschen Musik. 1. Band: Von den Anfängen bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Mit vielen Notenbeispielen. 4., völlig neugestaltete Auflage (5. und 6. Tausend). XVI und 532 Seiten. Geheftet 15 Rm., Halbleinen 18 Rm., Ganzleinen 19 Rm., Halblieder 25 Rm. Verlag der J. G. Cottschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Nach Abschluß des gesamten, bis zur Gegenwart reichenden Werkes war es die erste Sorge des Verfassers, den 1920 erschienenen Eröffnungsband gründlich umzugestalten, teils um die bei der Fortführung gewonnenen Erfahrungen rückwirkend zugute kommen zu lassen, teils um die Fülle inzwischen erschienener Sonderdarstellungen einzuarbeiten und so den grundlegenden Band auf der Höhe neuester Erkenntnis zu halten. Dies Bestreben hat nicht nur zu starker Bereicherung und Vertiefung der Urgeschichtskapitel geführt und neue, positive Merkmale der deutschen Musikbegabung herauszumodellieren gestattet, sondern ist auch für die Stoffgruppierung der späteren Jahrhunderte durch unbedenkliche Eingriffe fruchtbar gemacht worden. Wächst jetzt die Frühgeschichte mit Mehrstimmigkeit aus dem Klosterleben hervor, so fügt sich umgekehrt ein neues Kapitel über vorreformatorische Musikdramatik dem tonkünstlerischen Bilde der mittelalterlichen Stadt ein. Die Darstellung des Minnesangs umschließt jetzt auch die zugehörigen mehrstimmigen Versuche, der geistliche Volksgesang wird nunmehr zusammen mit dem weltlichen Volkslied behandelt; neue wichtige Erkenntnisse über das deutsche Kunstlied um 1500 sind ebenso wie eine kurze Glockenbehdung hinzugetreten, und durch neue Anordnung des Notenbuds war es möglich, ohne Umfangserweiterung das Anschauungsmaterial wie die musikalischen Litteraturnachweise für das 16. Jahrhundert erheblich zu bereichern. Zu dieser gründlich erneuerten und liebevoll durchgearbeiteten Gestalt wird das Werk, das auf seinem Gebiet in kurzer Zeit unbedingt führend geworden ist, zweifellos weitere Freunde gewinnen.

„Aus meiner Gesäßtiste" von W. Waldemar Spellmann. Schnurren und Scherze aus dem Bergbau an der Ruhr, der Emscher und der feden Lückebiete. Mit zahlreichen Zeichnungen von Richard Moos. Düsseldorf. Preis geh. 4 Mark. Industrie-Verlag und Druckerei, Akt.-Ges., Düsseldorf. — Handfester derber Humor des Bergmanns sprudelt aus diesem Buch. Wer beruflich mit dem Bergbau zu tun hat, wird in dem lustigen Buche mit Vergnügen und verstehendem Schmunzeln lesen; jeder aber wird die würzige Kost mit Behagen verschmausen und den „Witt" aus etwas anderen Augen ansehen wie bisher.

Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 nebst Durchführungsbestimmungen, Kohnsteuerverkehrsliste und Tabellen. Mit Erläuterungen, Einleitung und Sachregister von Dr. jur. Dr. rer. pol. Koch, Reichsfinanzrat, Mitglied des Reichsfinanzhofes. II. 290 Seiten kl. Oktav. In Leinenband 5,50 M., München 1925 C. H. Beck.

Paul Gerhardt. Sein Leben und seine Lieder. Neuausgabe von Pfarrer Ernst Fuchs. 30 bis 42. T. (49 Abbildungen.) Kart. 1,40 Mark. (M. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.) Schlichte, volkstümliche Darstellung, umfassende Bearbeitung des gesamten geschichtlichen Stoffes. Klare und doch ruhige Beleuchtung der kirchlichen Kämpfe, glückliche Würdigung des Gerhardtschen Liederschatzes sind die Vorzüge dieser Schrift.

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale),** Gr. Ulrichstr. 63. Fernr.: 4520 u. 1630.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3—5 Familie Rauscheman 7½—10½ Ein Walzertraum	7½—10	7½—10½ Belinde	Der Mazurka-Oberst	7½—10½ Fiesko	7½—10½ Der Mazurka-Oberst	7½—10 Walzertraum	7½—10 Gastspiel Noisi

RADIO

Leipziger Sender.

Dienstag, den 2. Februar.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amtlich, Metallnotierungen des Vorabends. 2,30 Uhr: dto.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Metalle amtlich und Del Notiz. 4,45—5 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 5 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,30 Uhr. 6,15 Uhr: dto.: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft. 6,20—6,30 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächsischen Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Vorausfage der Wetterwarte Dresden, Magdeburg und Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.

3—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle) (Welle 1300 von Königswusterhausen). 3—3,30 Uhr: Geh. Reg.-Rat Dr. Kühne, Ministerialrat: „Der innere Ausbau der Berufsschulen". 3,30 bis 4 Uhr: Frau Mathes-Wimermark, Lektor der Handelshochschule: Schwedisch für Anfänger.

4—4,45 und 5—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle. 1. Lorping: Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz". 2. Kalmán: Walzer aus der Operette „Die Faschingsfee". 3. Sullivan: Lied: „Der verklungene Ton". 4. Halevy: Fantasie aus der Oper „Die Jüdin". 5. Goltermann: „Andante". Cello-Solo. 6. Siede: Orientalisches Intermezzo: „Fatima". 7. Zohrer: Walse lento „Herbstträume". 8. Morena: „Alles da" Potpourri.

5,30—6 Uhr: Lesepropben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 6,30—7 Uhr: Esperanto-Kursus, gehalten von Prof. Dr. Dietterle, Direktor des Esperanto-Instituts.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden für beide Wellen 7—7,30 Uhr: 5. Vortrag des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Ministerialrat Nitsch: „Erwerbsbeschränkt und doch vollwertig". 7,30 bis 8 Uhr: 1. Vortrag aus dem Zyklus „Das Sonnenreich". (Dr. H. H. Kritzinger-Dresden: „Wandelsterne als Wohnstätten". Erde — Venus — Mars — Merkur.

8,15 Uhr: Lustige Geschichten aus der Wiener Stadt. 1. Konzert: Alte Wiener Volksmusik Potpourri, Dresdener Rundfunkhauskapelle. 2. a) Eduard Pögl: Der neue Kalender; b) Edmund Scurovy: Das Unglücksfenster, Carl Blumau. 3. Leopold: Wien, sterbende Märchenstadt, Dresdener Rundfunkhauskapelle. 4. a) Rudolf Stützer: Die Taube und der Engel; b) Vincenz Chiavacci: Zwei Kuckucksei, Carl Blumau. 5. Konzert: Wiener Spaziergänge, Potpourri, Dresdener Rundfunkhauskapelle.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Schluß etwa 10 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

Vereinsnachrichten

Hockey-Club Halle (Saale), E. V. Unser diesjähriges Maskenfest findet am Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr in der „Loge zu den drei Degen", Paradeplatz, statt. Anmeldung bis zum 8. d. Mts. an die Geschäftsstelle, Mauhachstr. 1 III. Kartenverkauf vom 10.—13. Februar beim Bankhaus H. F. Lehmann.

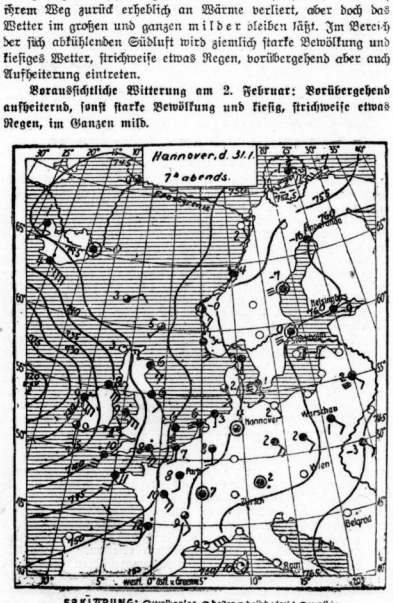
Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung" (Nachdruck verboten.)

Die große atlantische Depression entwickelt an ihrer europäischen Seite immer kleine Störungsgebiete, die weit in den Kontinent hinein vorübergehende Wetterverschlechterung bringen. Am Montag liegt wieder ein solches Schlechtwettergebiet westlich des Rheins. Es wird sich ostwärts fortbewegen und gegen Abend oder in der Nacht mit geringen Niederschlägen unser Gebiet passieren. Auf seiner Rückseite strömt mit geringer Geschwindigkeit warme Südluft heran, die auf ihrem Weg zurück erheblich an Wärme verliert, aber doch das Wetter im großen und ganzen milder bleiben läßt. Im Bereich der sich abkühlenden Südluft wird ziemlich starke Bewölkung und kiesiges Wetter, strichweise etwas Regen, vorübergehend aber auch Aufheiterung eintreten.

Voraussichtliche Witterung am 2. Februar: Vorübergehend aufheiternd, sonst starke Bewölkung und kiesig, strichweise etwas Regen, im Ganzen mild.


Hannover, d. 31. 1. 7° abends.
Hamburg
Hannover
Berlin
Breslau
Wien
Budapest
Belgrad
Rom
Paris
Madrid
Lissabon
Stockholm
Kopenhagen
Moskau
Odessa
Kiew
Kasan
Tiflis
Astrachan
Taschkent
Omsk
Irkutsk
Jakutsk
Wladiwostok
Nowosibirsk
Jekaterinburg
Archangelsk
Nowaja Semlja
Island
Grönland
Spitzbergen
Nordkap
Bergen
Shetland
Irland
Lissabon
Madrid
Rom
Belgrad
Budapest
Wien
Paris
Hamburg
Hannover
Berlin
Breslau

Aus Mitteldeutschland

Verwechselte Leichen

tr. **Leinefelde** (Eichsfeld), 30. Januar.

In einem Krankenhaus des Südeichsfeldes waren zwei Männer im hohen Alter gestorben und sollten in ihren Wohnorten beerdigt werden. Am Freitag morgen kam der Tischler mit dem Sarge, um den zuerst verstorbenen G. aus W. einzusargen. Die Leiche wurde dann nach W. gebracht und dort beerdigt. Am Nachmittag desselben Tages kamen nun die Angehörigen des zuletzt verstorbenen S. aus Gr. und wollten die Leiche abholen. Aber welch Schrecken bekamen die Anverwandten, denn die Leiche, welche noch im Leichenhause lag, war die des verstorbenen G. aus W., der am Morgen schon beerdigt worden war. Nun stellte es sich heraus, daß der Tischler am Morgen aus Versehen die Leiche des verstorbenen S. aus Gr. in den Sarg gelegt und nach W. gebracht hatte. Dort wurde S. als G. beerdigt. Es blieb nun weiter nichts übrig, als den versehentlich Beerdigten wieder auszugraben, um ihn nach Gr. zu bringen und ihn dort zum zweiten Male zu beerdigen.

ordentlich stark und gestaltete den wohlgegliederten Abend zu einem tiefen Erlebnis, worauf auch Frau Schmiedemeister Häder in ihrem Schlußwort hinwies. — Die freiwillige Sammlung für die Taubstummenblinden ergab einen namhaften Betrag.

— **Beesenlaublingen** (Saalkreis), 31. Januar. Eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung hielt die Deutschnationale Volkspartei gestern im Gasthof zur Linde hierselbst ab. Neben zahlreichen Mitgliedern aus Beesenlaublingen waren auch Parteifreunde von Beesedau, Neubeesen und Poplitz erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Ortsgruppenvorsitzenden Ernst-Beesenlaublingen sprach der 2. Vorsitzende von Werder-Sagisdorf über das Thema: „Deutschnationale Volkspartei — Wirtschaftsorganisationen — Vaterländische Verbände". Er führte aus, daß wir nicht den geringsten Grund haben, den Kopf hängen zu lassen, weil sich unsere Ziele nicht so schnell verwirklichen. Auch die jetzige Regierungsbildung zeige deutlich, daß nur einzig und allein neben den Vaterländischen Verbänden die Deutschnationale Volkspartei bei in fremde raubgierige Hände kommt, ist nicht wert, daß sie besteht. Reicher Beifall wurde dem Referenten nach seinen Ausführungen gezollt. An der regen, viele neue Momente bringenden Aussprache beteiligten sich vier Parteifreunde, so daß die erfolgreiche Versammlung mit dem Schlußwort Hemeters erst um ½12 Uhr geschlossen wurde.

i. **Mücheln**, 30. Januar. (Stahlhelm.) Die Vaterländischen Verbände haben in diesem Jahre von einer größeren, öffentlichen Reichsgründungsfeier aus gewissen Gründen abgesehen. Der Stahlhelm gedachte in seiner gestrigen Versammlung des Tages der Reichsgründung wie des Geburtstages des großen Friedrich. Im Anschluß daran wurden vaterländische Filme aus dem Leben der Vaterländischen Verbände und aus dem letzten Manöver der Reichswehr vorgeführt. In der Generalversammlung wurde der bisherige Ortsgruppenführer Kamerad Steller, welcher bereits seit 4 Jahren an der Spitze des Stahlhelms steht, mit großer Mehrheit wieder gewählt. Auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes behielten ihre Aemter.

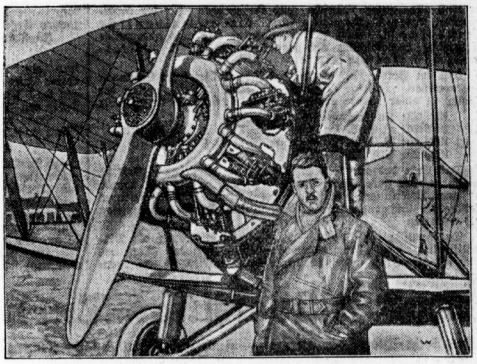
Oberröblingen, 1. Febr. (Kirchenmusikalische Konferenz.) Vor wenigen Tagen fand hier die erste kirchenmusikalische Konferenz unseres Kirchentreises statt, bei der auch die Gemeinde zu einem musikalischen Gottesdienst eingeladen war. Wie groß das kirchenmusikalische Interesse weiter evangelischer Kreise ist, bewies das bis auf den letzten Platz gefüllte

Deutsche Winterkampfspiele in Triberg in Baden

Bei angenehm mildem Wetter fanden die ersten Wettbewerbe der Winterkampfspiele im Eissport statt.

Die Stätte der Kampfspiele in Triberg während der Hauptwettkämpfe

300 Stunden in der Luft



Ein gewaltiges neues Flugzeug soll dieser Tage in England seine ersten Versuchsflüge unternehmen. Es handelt sich um eine 400-P. S.-Jupiter-Maschine mit allen modernen Abänderungen und Neuerungen. Das Flugzeug soll für Handelszwecke gebraucht werden und 300 Stunden ununterbrochen in der Luft bleiben können.

Unser Bild zeigt die neue Maschine mit dem Führer Hauptmann Bernard.

— **Passendorf**, 31. Januar. (Der Vaterländische Frauen-Zweigverein) vom Roten Kreuz Passendorf bei Halle nahm in seiner Sitzung am 27. Januar den Jahresbericht seiner Vorsitzenden, Frau Charlotte Otto, Rittergut Passendorf, entgegen. Der Verein zählt 60 Mitglieder. Schwester Emma Stahlhut, welche seit 12 Jahren die Gemeinde Passendorf-Angersdorf betreut, hat im vergangenen Jahre annähernd 2500 Krankenbesuche erledigt. Die Weihnachtsbescherung, welche dieses Jahr unter dem brennenden Tannenbaum in der Kirche stattfand, und die Ansprache des Pastors Mehl, welche allen sehr zu Herzen ging, wie auch die gesanglichen Vorträge von Fräulein Schirlitz und die Orgelbegleitung von Rektor Schirlitz werden allen Anwesenden gewiß unvergeßlich bleiben. 30 alte Leute und Kranke wurden mit Lebensmitteln reichlich beschenkt und 73 Kinder mit allerlei nützlichen Kleidungsstücken, welche der Nähverein des Vaterländischen Frauenvereins unermüdlich und fleißig das Jahr über zusammenstellt. Das Spielzeug für die Kinder wurde gestiftet. Für die Weihnachtsbescherung wurden 480 Mark verwendet. Am gleichen Abend beschloß der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins, in welchen Pastor Mehl als Schriftführer gewählt wurde, die stimmbegabten Mitglieder des Vereins aufzufordern, bei der musikalischen Veranstaltung mitzuwirken. Das Konzert wird demnächst in der Passendorfer Kirche geplant und soll der Ueberschuß zur Anschaffung neuer Orgelprospektpfeifen dienen.

Dr. Dammendorf, 1. Februar. (Familienabend.) Trotz schlechten Wetters war der Familienabend, der am 26. Januar unter Leitung von Frau Humbert stattfand, gut besucht. Nach einem Prolog, den Frl. Peters sprach, begrüßte die Vorsitzende die Anwesenden und machte auf die Besonderheit des Abends aufmerksam: Erziehungsfragen sollten im Mittelpunkt stehen. Im ganzen Reich werde die Erziehungswoche abgehalten, da sei es auch für das Land notwendig, sich darauf zu besinnen, daß man Pflichten gegen das heranwachsende Geschlecht habe. Die jungen Mädchen und Kinder sangen Chöre. Unser hochverehrter Patron, Herr Dr. Humbert, ließ eine Ansprache durch seinen Sohn vorlesen, da er selbst durch Erkältung verhindert war. Kantor Helmsdorf sprach Gedichte und begleitete Herrn Kölle auf dem Klavier zur Geige. Dr. Hammer hielt einen Erziehungsvortrag und forderte Zusammenarbeit von Elternhaus, Lehrerschaft und Kirche am großen Werk der Erziehung zu evangelischen Menschen. — Der Rest des Abends wurde wirksam ausgefüllt durch den evangelischen Film „Sprechende Hände", der aus der Arbeit der Taubstummenblinden berichtet. Was hier durch Liebe erreicht wird, grenzt an das Wunderbare; wir Deutsche können stolz sein, daß wir in Nowawes (Oberlinhaus) eine der drei Anstalten auf der ganzen Welt besitzen, die die Erziehung von Taubstummenblinden betreiben. Die Wirkung des Films war außerrufen ist, die nationalen Belange zu vertreten. Jeder suche sich seine Berufsvertretung in seinen Wirtschaftsorganisationen, jeder muß zwecks Aufrechterhaltung des Wehrgeistes den Vaterländischen Verbänden angehören, aber die politische Vertretung gehöre einzig und allein der Deutschnationalen Volkspartei. Die Partei ist sehr nötig, heute mehr denn je, so lange der Parlamentarismus nach regiert. Denn was sollte werden, wenn die Deutschnationale Volkspartei aufhörte zu arbeiten, die Gegner würden triumphieren. Deshalb hat jeder die Pflicht, in die Deutschnationale Partei hineinzugehen und damit die politische Macht der nationalen Kreise zu stärken. Besonders genau wurde die Locarno- und Völkerbundsfrage besprochen, auch die wirtschaftliche Lage Deutschlands ausführlich erörtert. Am Schluß des Vortrages wurden einige Anfragen beantwortet. Vor dem Schlußwort Herrn von Werders machte der Geschäftsführer des Volksvereins, Poche, längere Ausführungen, die allgemeinen Beifall fanden. Herzlichen Dank spendeten die Mitglieder dem Hauptredner des Abends, von Werder, nach seinem Schlußwort. Wir hoffen bestimmt, daß nunmehr auch im Bezirk Beesenlaublingen sich die Arbeit der Deutschnationalen verstärken wird.

— **Wettin**, 1. Februar. (Deutschnationale Versammlung.) Am Freitag abend sprach in der Ortsgruppe Wettin und Umgegend im „Preußischen Hof" der Reichstagsabgeordnete Hemeter über „Die wirtschaftliche und politische Not der Landwirtschaft". Zahlreich waren die Mitglieder der Partei erschienen, auch aus den umliegenden Ortschaften. Sattlermeister Rabes, der Bezirksgruppenvorsitzende, eröffnete die Versammlung und hieß den Referenten und die Mitglieder willkommen. Dann sprach Abg. Hemeter äußerst fesselnd über das obige Thema. In seinen sachlichen Ausführungen wies der Redner durch Beispiele nach, daß die Landwirtschaft ohne einen festen Schutz von seiten der Regierung nicht sein könne. Ebenso wie der Industrie Schutzzölle zugestanden werden, müßten auch der Landwirtschaft Zölle zugestanden werden. Dann geißelte der Redner das Grundübel der ganzen Not, das über den kleinlichen materiellen Sorgen immer wieder vergessen wird, den Versailler Vertrag und die Verträge, die dem Schandvertrag folgten. Alle diese Verträge legen der Landwirtschaft und ihrer Entwicklung schwere Ketten an. Der Völkerbund wird uns den letzten Rest unserer Selbständigkeit rauben. Dann sind wir ein Sklavenvolk. Es ist 5 Minuten vor 12 Uhr, der Landwirtschaft, wie auch anderen Berufen, muß unbedingt Hilfe kommen, sonst ist ihre Leistungsfähigkeit zu Ende. Weiter ging dann der Redner auf die Frage der Regierungsbildung ein. Die Deutschnationale Volkspartei hat recht gehandelt, daß sie ein Mißtrauensvotum einbrachte, denn die nationale Organisation, die nicht den Widerstand leistet, wenn deutsches Land Gotteshaus, ebenso die Tatsache, daß sich viele Kräfte in den Dienst der Kirchenmusik stellten. Alles, was nur irgendwie an musikalischen Darbietungen in den Landgemeinden für die Ausschmückung unserer evangelischen Gottesdienste möglich war, wurde den andächtigen Zuhörern geboten: ein- und dreistimmiger Kinderchor, Instrumentalmusik, Männerchor mit und ohne Orchesterbegleitung, gesungene Gebete und Liturgien. Neu wirkten ein Wechselgesang zwischen Liturg und Kinderchor nach dem 150. Psalm. An den Gottesdienst schloß sich unter dem Vorsitz des Superintendenten die Konferenz an, in der zwei Vorträge über die neuen Bestrebungen der Kirchenmusik und über den Melodienschatz in unseren Gemeinden gehalten wurden, die mancherlei Wertvolles für die Belebung der Gottesdienste den Teilnehmern gaben. Es wäre zu begrüßen, wenn alle musikalischen Kräfte sich in den Dienst der Kirche stellten; sie würden mit Freuden allseitig begrüßt werden.

ff. **Eisleben**, 30. Januar. (Der Verein deutscher Schäferhunde), Ortsgruppe Eisleben, hat jetzt eine eigene Verkaufsvermittlungsstelle eingerichtet. Interessenten können Hunde jeden Alters, auch ausgebildete Wach- und Schutzhunde, erhalten. Anfragen usw. sind an Herrn O. Wagner zu richten.

g. **Ilversdorf**, 28. Jan. (Freundliche Hausinschrift.) Der des Geländes unkundige Wanderer, der von Könnern kommt, wird mit einem Male stutzig, wenn er vor den Toren Anhalts eine Warnungstafel von der Polizeibehörde Könnern erblickt und mit wenigen Schritten einen niedlichen Friedhof erreicht und wenn er dann beim Betreten des Anhaltlandes über der Pforte des Wohnhauses folgende Worte liest: „Gott lasse Preußens Lande so viel Glücks genießen, als Wassertropfen hier in dieser Fuhne fließen." Der alte Fuhnemüller und seine Nachkommen (die Umlaufs) haben mit Preußen gute Freundschaft gehalten, aber der Hauptstrom dieses Distrikts, die Fuhne, hat ihre Mucken und die eigenen Landsleute schon arg in Angst und Verlegenheit gebracht.

z. **Worbis**, 29. Januar. (Hühnerdiebe.) Nach kleineren Versuchen, die man während der Schneezeit hier und da den Füchsen zugeschrieben hat, scheinen die Hühnerdiebe nun ganze Arbeit zu tun. Auf dem Bahnhof Weißenborn haben sie etwa 30 Hühner und 5 Enten mitgehen heißen. Hoffentlich werden sie sich ihres unsauberen Handwerks nicht lange erfreuen.

z. **Effelder**, 29. Januar. (Feuer.) In der Klostermühle entstand auf bisher unaufgeklärte Weise kurz vor Mitternacht Feuer. Die Feuerwehren aus den benachbarten Dörfern waren verhältnismäßig rasch zur Stelle, so daß nur die oberen Stockwerke ein Raub der Flammen wurden.

§ **Bockwitz** (Kreis Liebenwerda), 28. Jan. (Hier ertrank) gestern nachmittag ein 10jähriger Schulknabe. Er hatte das morsche Eis eines Grubenteiches betreten und war eingebrochen. Die Leiche konnte heute vormittag geborgen werden.

Hauptziehung der 26. Preuß. Lotterie 3.—27. Februar

Hauptgewinn ev. 2 Millionen Reichsmark

Lose zu 1/8 15.— 1/4 30.— 1/2 60.— 1/1 120.— Doppellos 240.— Reichsmark

vorrätig! **Kümmel**

Staatliche Lotterie-Einnahme
Große Steinstraße 65
und Große Ulrichstraße 35
Fernruf 5024
Geschäftszeit 8—½7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0007

Turnen + Spiel + Sport

Zum dritten Male Saale-Gaumeister

Polizei-Sportverein durch seinen 16:1-Sieg über Borussia Gaumeister

Der gestrige Sonntag brachte endlich die seit langem erwartete Entscheidung des Ringens um die Handball-Meisterschaft des Saalegaues. Zum dritten Male wurde der P. S. V. Saalegau-Meister. Lange Zeit erschien die neue Meisterwürde recht fraglich, da der schärfste Rivale, B. f. L. 96, gleiche Punktzahl zu erreichen vermochte. Wacker war es vorbehalten, im gewissen Sinne die Entscheidung herbeizuführen (gegen 96 2:0, gegen P. S. V. 4:4). Nur 1 Punkt Vorsprung trennt die beiden Rivalen voneinander und doch beweist das imponierende Torverhältnis von 112:23 des neuen, alten Meisters, daß wohl

die wirklich beste Elf des Gaues die Meisterhand abermals errang.

Im Gegensatz zu den beiden ersten Meisterschaften wurde es dem Meister P. S. V. diesmal recht schwer gemacht, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Umso mehr darf man wohl hoffen, daß ihm das so schwer Errungene besonders wertvoll ist und mit den herzlichsten Glückwünschen an den neuen Meister verbinden wir noch alle guten Wünsche und Hoffnungen für die bevorstehenden schweren Kämpfe um die mitteldeutsche Meisterschaft. Auch hierbei erwarten wir eine abermalige erfolgreiche Verteidigung und Heimbringung der 3. Mitteldeutschen Meisterschaft.

Erst im Herbst 1922 wurde das Handballspiel im Saalegau aufgenommen. Infolge bereits vorgerückter Zeit wurde der Meister in einer Runde ermittelt. Die Meisterliste verzeichnet:

1922/23: Kaufmännischer Turnverein.
1923/24: P. S. V. Halle gegen S. V. 98 8 : 0.
1924/25: P. S. V. Halle gegen S. V. 98 9 : 0.
1925/26: P. S. V. Halle.

Das Erbe des aus dem V. M. V. V. ausgeschiedenen K. T. V. ist also in recht gute Hände übergegangen. 1923 bis 1925 wurde in zwei Abteilungen gespielt, wobei der S. V. 98 zweimal Meister der Südgruppe wurde, doch in den Entscheidungsspielen stets unterlag.

Da Borussia zu diesem wichtigen Spiele durch die Disqualifikation zwei ihrer besten Spieler wie Rodeck (Tor) und Lösch (Rechtsaußen) schwer beeinträchtigt war, bestand von vornherein wenig Aussicht auf ein günstiges Abschneiden. Auf ein derartiges Bombenergebnis war man jedoch trotz alledem nicht gefaßt. Was uns jedoch diesmal der P. S. V. vorführte, war in jeder Beziehung meisterhaft. Die Elf erinnerte so recht an die Glanzzeit vergangener Tage und läßt uns hoffen, daß es auch in den kommenden Spielen um die „Mitteldeutsche 1925/26" so bleiben wird. Die geschlossene hervorragende Leistung, die der P. S. V. diesmal bot, beweist, daß die „Krisis" gut überstanden ist. Es wäre ungerecht, diesmal einen Spieler besonders hervorzuheben. Es genügt die Feststellung, daß alle mit besonderer Hingabe bei der Sache waren.

Der Spielverlauf sah den V. S. V. dauernd überlegen. Beim Stande von 16:0 kam Borussia durch R. Steuding (Halblinks) zum Ehrentor. Die Torschützen des P. S. V. waren: Sindram 5, Marczinski 4, v. Jeger 3, Sauerhering 3, Lübbering 1.

Im vorausgegangenen Punktspiel schlug

Wacker den P. S. V. Merseburg 2 : 0.

Die Gäste hatten nur 9 Mann mitgebracht und verdanken das knappe Ergebnis dem ganz vorzüglichen Torhüter.

In Trotha kam das Treffen

S. V. 98 gegen H. R. C. 7 : 4 (1 : 2)

nur als Gesellschaftsspiel zur Durchführung. H. R. C. hatte einige Jugendliche eingestellt und war bis kurz nach der Halbzeit 3 : 1 schon im Angriff. Dann kam jedoch 98 mächtig auf und stellte den Sieg durch gutes Stürmerspiel sicher.

Das wichtigste Damenspiel vor den Toren unserer Stadt zwischen

Borussia und Ammendorf 1910 1 : 0 (1 : 0)

ergab in Ammendorf zwar einen knappen, aber doch recht sicher erkämpften Sieg der Borussen. Fräulein Prößel war die glückliche Torschützin. Bei Ammendorf machte sich das Fehlen der nach Wacker abgewanderten Sturmführerin Klose recht bemerkbar. Die mißlichen Bodenverhältnisse erschwerten ein genaues Zuspiel ungemein. Borussia dürfte dadurch die Gaumeisterschaft so gut wie sicher sein. —

Der S. V. 98 III schlug den V. f. L. Lauchstädt (nur 9 Mann) sicher mit 4 : 0.

Das Universitäts-Turn- und Sportfest

Der Sechs-Kampf der Turner — Auch Säbel- und Schlägerfechten — Die Schwimm-Wettkämpfe im Stadtbad

st. Die Universität veranstaltet ihr diesjähriges Hallen-Turn- und Sportfest kommenden Sonnabend in der Universitätsturnhalle (Moritzburg). Aus dem recht vielseitigen Programm möchten wir in erster Linie den Sechs-Kampf hervorheben, der an Reck, Barren und Pferd in je zwei Kürübungen die besten Turner unserer alma mater zum Kampf versammeln wird. Die Besten der Besten werden dann bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften, die ja bekanntlich am 27. Februar in Halle stattfinden, die Universität vertreten. Für Korporationen ist die übliche Musterriege ausgeschrieben, die in dem Verteidiger A. T. V. Gothia und der V. C. Turnerschaft Saxo-Vandalia 2 fast gleichwertige Gegner um den Sieg kämpfen sehen wird, der wohl nur zwischen den beiden genannten Korporationen liegt. Ein Dreikampf, Dreisprung, Reißen 25 kg. und Medizinballweitstoßen, besitzt durch seine Neuartigkeit einen gewissen Reiz für die Teilnehmer, ohne daß ihm ein sportlicher Wert zukäme. Die Mehrkämpfe sind in zwei Klassen, a) für Fortgeschrittene, b) für Anfänger, ausgeschrieben. Zu begrüßen ist die Vorführung einer Riege durch den Universitäts-Turn- und Sportlehrer Dr. Konrad, die einen kleinen Einblick in den vielseitigen Uebungsbetrieb der Studenten im Winter an zwei, für die moderne Gymnastik unentbehrlichen Geräten, der Sprossenwand und dem Medizinball, geben soll. Auch die Studentinnen werden Uebungen aus ihrem winterlichen Uebungspensum zeigen. Zu erwähnen wäre noch, daß auch Wettkämpfe in Säbel- und Schlägerfechten ausgeschrieben worden sind, für die zahlreiche Studierende gemeldet haben. Beginn der Vorkämpfe ½9 Uhr, der Hauptkämpfe 3 Uhr nachmittags.

Die Schwimm-Konkurrenzen

Freitag, den 5. Februar finden im Stadtbad von 7—8 Uhr Schwimmwettkämpfe der Universität statt. An Wettbewerben sind ausgeschrieben: 4 mal 50-Meter-Staffel beliebig, 100 Meter beliebig, Wasserspringen, Tauchen (die beiden letzten Wettbewerbe auch für Studentinnen), 300 Meter beliebig und 200 Meter beliebig für Studentinnen, beide Strecken gleichzeitig als Wertung fürs deutsche Turn- und Sportabzeichen. Die Wettkämpfe versprechen recht interessant zu werden, da die Universität in ihren Reihen tüchtige Schwimmer und Schwimmerinnen besitzt. Erwähnt seien nur Reiber, Kästner, die Marburger Olympiasiegerin Frl. Schöpe, Frl. Keller und Frl. de Levp. Eine besondere Note erhalten die Wettkämpfe durch einen Rekordversuch Köttners, der versuchen wird, den deutschen Rekord im Streckentauchen zu überbieten. In seinen Trainingsleistungen ist er ihm schon erheblich nahegekommen, sodaß mit einem Erfolge zu rechnen ist.

Jugend-Klubkampf Stern-Leipzig gegen Halle 02 30:14

Wasserfreunde-Hannover schlagen Stern-Leipzig 1:0.

Im Rahmen eines Jugendklubkampfes zwischen Halle 02 und dem S. V. Stern wurde am gestrigen Nachmittag im Carolabad das angekündigte Wasserballtreffen zwischen dem sächsischen Altmeister Stern-Leipzig und dem deutschen Altmeister Wasserfreunde-Hannover zum Austrag gebracht. Dabei zog sich der Sachsen-Altmeister eine Niederlage zu, die in dieser Höhe völlig überraschte. 12:0 (6:0) war das Endergebnis.

Den Jugendklubkampf entschied die Stern-Mannschaft gegen die Hallenser mit 30:14 Punkten zu ihren Gunsten. Ein Wasserballspiel zwischen den Parteien endete 2 : 2. — Sehr viel Beifall erntete auch Fritz Wiesel, der deutsche Meister im Kunstspringen, an der Spitze der Stern-Springer-Riege.

Ergebnisse des Jugendklubkampfes:

1. Jugendbrustkraftstaffel 3mal 100 Meter: Sieger: S. V. Stern mit Hofmann, Lenisch, Schumann 4:36,1; Halle 02 4:40. Punktwertung: Stern—Halle 02 4:0. — 2. Jugendseite 100 Meter: 1. Thalmann, Stern, 1:20,4; 2. Hansen, Halle, 1:26. Punktwertung: Stern—Halle 02 4:3. — Jugendrücken 100 Meter: 1. Meßling, Halle, 1:26; 2. Pfrogner, Stern, 1:29. Punktwertung: Stern—Halle 02 2:5. — 4. Jugendbrustkraftstaffel 4mal 100 Meter: Sieger: S. V. Stern mit Geißler, Kühn, Thalmann, Sack 5:06,3; Halle 02 5:18,1. Punktwertung: Stern—Halle 02 4:0. — 5. Jugendlagenstaffel 4mal 100 Meter: Sieger: S. V. Stern mit Schumann, Thalmann, Keller, Sack 5:32,1; Halle 02 5:52,3. Punktwertung: Stern—Halle 02 4:0. — 6. Jugendkraftstil 100 Meter: 1. Sack, Stern, 1:12,1; 2. Rockendorf, Halle 02, 1:15. Punktwertung: Stern—Halle 02 5:2. — 7. Jugendbrust 100 Meter: 1. Lenisch, Stern, 1:31,4; 2. Nebestreit, Halle 02, 1:34. Punktwertung: Stern—Halle 02 5:2. — Jugend-Wasserball: Stern—Halle 02 2:2 (2:1).

Schwarz-weiß schlägt Griesheim-Elektron

H. C. H. I. Herren — 98 I. Herren 1:0.

Auch am Sonntag konnte von den vielen geplanten Spielen nur ein einziges ausgetragen werden, aber selbst dieses Treffen wurde nach der ersten Halbzeit wegen zu schlechten Bodens abgebrochen.

Die gezeigten Leistungen waren unter Berücksichtigung aller Mißstände gut. Man kann selbstverständlich das Spiel nicht als Maßstab für die Spielstärke beider Mannschaften werten, da naturgemäß sich eine Elf immer besser mit schwerem Boden abfindet als die andere. Die Schwarz-Grünen verdanken ihren verdienten Sieg dem flüssigen Kombinations- und Flankenspiel. Den einzigen Erfolg des Tages errang der unentwegte Netzband als Linksaußen-Stürmer, der neben dem Läufer Ratzburg, gestern einen besonders glücklichen Tag hatte. Bei dem Platzbesitzer konnte die Hintermannschaft mehr überzeugen.

Schwarz-Weiß I. Herren — Griesheim-Elektron-Bitterfeld I. Herren 3:1 (1:0).

Unsere Vereinigten haben in Bitterfeld das neue Spieljahr mit einem Sieg über Griesheim-Elektron eröffnet. Schwarz-Weiß hatte die Reise mit einer schwachen Elf angetreten. Dadurch erfolgten vielfach Umstellungen der Elf, die nicht ohne Einfluß auf ein einheitliches Spiel blieben. Der bekannte Verteidiger Dr. Leser wurde mit in den Sturm genommen. Durch einen Fehler der Verteidigung kamen dadurch die Platzbesitzer zu dem Ehrentor. Leider waren die Entscheidungen des Schiedsrichters, besonders in der Abseitsregel, wenig glücklich.

Schwarz-Weiß-Jugend — Griesheim-Jugend 0:2.

In ihrer Jugend-Elf scheinen die Vereinigten einen guten Nachwuchs zu besitzen. Die Elf zeigte ein schönes flottes Spiel, mußte sich aber einem solchen Gegner beugen. Man muß hierbei berücksichtigen, daß die Griesheimer wohl hart an der Grenze einer Jugend-Herrenmannschaft stehen. Nach ihren gestern gezeigten Leistungen berechtigt die Jugend der Vereinigten für die Zukunft zu guten Hoffnungen.

M. T. V.-Weißenfels — Gruppen-Handballmeister?

Zwei Ereignisse standen gestern auf dem Programm der Turner-Handballer: das Stiftungsfest der Giebichensteiner und das Meisterschaftsspiel K. T. V. — M. T. V Weißenfels. Während die Bodenverhältnisse an der Felsenstraße ziemlich ungünstig waren, so daß die Mückerlinger Damen unverrichteter Sache wieder umkehren mußten, zeigte sich der K. T. V.-Platz als durchaus spielfähig.

K. T. V. Meisterklasse — M. T. V. Weißenfels 4 : 5 (3 : 2).

Die Gäste aus der Schulterstadt zeigten ein schnelles, energisches Spiel. Sie legten sich hauptsächlich auf die Verteidigung, um aber doch keinen Augenblick zu vergessen, daß Tore ein Spiel entscheiden. Der K. T. V. zeigte dagegen ein recht gutes Dreiinnenspiel, gegen welches die Außenstürmer abfielen. Die Verteidigung beging wieder den alten Fehler, zu weit aufzurücken, so daß Jankowski teilweise sogar an des Gegners Strafraum vorzufinden war.

Houbens erster Amerika-Start — eine Niederlage!

Der deutsche Meistersprinter Hubert Houben hat am Sonnabend in Boston beim Hallenfest des Knights-Columbus-Club sein erstes Rennen bestritten, das über 40 Yards (etwa 37 Meter) führte. Houben gewann seinen Vorlauf in 4,8 Sek.

Im Endkampf traf Houben mit dem amerikanischen 100 Yards-Meister Frank Hussey, und den beiden schnellen Universitätsläufern Miller (Harvard) und Morrill (Boston) zusammen. Der Starkkunst dieser an das Laufen auf Hallenbahnen gewöhnten Amerikaner war Houben nicht gewachsen. Er kam schlecht ab, holte zwar auf, konnte aber auf der kurzen Strecke die anderen nicht mehr ganz erreichen. Miller siegte in 4,8 Sek. vor Hussey, Morill und Houben. Bei seinem Erscheinen in der Halle wurde Houben mit großer Begeisterung empfangen.

Ueberraschungen im Halleschen Fußballsport

Halle 96 schlägt Wacker 4:3 (3:1)

Auf der klassischen Sportstätte am Zoo erlebten die mehr als 3000 Zuschauer ein Spiel, wie es unsere Stadt lange nicht gesehen hat. Die beiden Vereine Wacker und 96 kämpften gestern in einem großen Spiel um die Punkte und liefen dabei zu Leistungen auf, die die Zuschauer oft zu wahren Beifallsstürmen hinrissen und die oft an die südländische Begeisterung erinnerte, mit der man dort die sportlichen Wettkämpfe verfolgt. Und das gestrige Spiel hat diese Hingabe voll und ganz verdient gehabt. Wieder einmal zeigte sich, daß Tabellenplatz und Spielform zwei grundverschiedene Dinge sind, und daß keine Mannschaft von vornherein geschlagen ist. Erst der Schlußpfiff entschedet über Sieg oder Niederlage. Das bewies gestern Halle 96 in den letzten Minuten des Spieles, als der unentschiedene Ausgang des Spieles so gut wie festzustehen schien, und der an sich schon ein großer Erfolg gegenüber der in bester Verfassung und bester Aufstellung spielenden Wackermannschaft angesehen gewesen wäre, als es unverdrossen um den Sieg wiederkämpfte. Und das heiße Bemühen, der Einsatz der besten Kräfte brachte dann den so schwer erkämpften großen Erfolg. — Das Spiel knüpfte mit seinem sensationellen Ausgange, seinem spannenden Verlaufe und den beiderseitig guten Leistungen an die großen Begegnungen der Vergangenheit an und dankbar verließen die Zuschauer, soweit sie nur an dem sportlichen Kampf und nicht am Resultat interessiert waren, den Sportplatz am Zoo. Halle 96 hat sich jedenfalls einen großen Erfolg erspielt, der auch nicht dadurch geschmälert werden kann, daß Wacker in der Gesamtleistung unstreitbar besser war und einen Sieg ebenso gut verdient gehabt hätte. Die Auswirkungen der Niederlage unseres Gaumeisters auf den weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele sind nicht abzusehen. Dem Sportverein 98 und den Sportfreunden fallen die Früchte des Sieges vom Halle 96 zu, während sich der Sieger selbst mit dem sportlichen Erfolge zufriedengeben muß. Die Sportfreunde, die gestern doppeltes Glück hatten — ihre Niederlage durch V. f. L.-Merseburg wird nicht gewertet, da das Spiel nur als Gesellschaftsspiel zum Austrag kam — dürften heute schon als Gaumeister anzusprechen sein und der Sportverein 98 hat die besten Aussichten, noch an 2. Stelle zu gelangen und somit Teilnehmer der zweiten Meisterschaftsrunde zu werden. Der nächste Sonntag, der das Spiel Sportfreunde gegen Sportverein 98 bringt, wird über die Gruppierung etwas Klarheit bringen, während die endgültige Klärung erst durch das Spiel zwischen Wacker und Sportverein 98, welches am vorletzten Sonntag infolge Tauwetters ausfiel, herbeigeführt wird. Wir stehen also noch vor großen Ereignissen, und das Interesse der hiesigen Sportwelt ist aufs äußerste gewachsen. Die Frage nach dem 2. Vertreter überwiegt zurzeit das Interesse am 1. sehr stark!!

Ueber das Spiel selbst ist zu sagen, daß es durch die zahlreichen Tore außerordentlich belebt wurde und einen ungetrübten Genuß hinterließ. So heiß der Streit war, so fair wurde doch unter der guten Leitung um Rühle-Merseburg gekämpft. Schon nach 10 Minuten errang Halle 96 durch den heute stürmenden Kagemann das erste Tor. Er übernahm eine Flanke von Keller 2 und schoß unhaltbar ein. Doch 2 Minuten später gleicht Hampe für Wacker aus. In der 20. und 40. Minute errang Halle 96 durch Keller 3 zwei weitere Tore und mit 3:1 konnten die Platzbesitzer ganz unerwartet in die Pause gehen. In der zweiten Halbzeit lief Wacker zeitweise zu Leistungen auf, die das Publikum spontan hinrissen und die ihren verdienten Lohn in 2 Toren durch Bräutigam fanden, von denen namentlich das letztere eine Prachtleistung war. 10 Minuten vor Schluß stand das Spiel 3:3. Unter ungeheurer Spannung verrannen die letzten Minuten. Beide Mannschaften spielten auf Sieg und nicht auf ein Halten des unentschiedenen Resultates. 3 Minuten vor Schluß drückt Keller 3 unter brausendem Jubel nach einem Strafstoß durch Kagemann das siegende Tor ein und Halle 96 verläßt als glücklicher Sieger die Wahlstatt.

Die anderen Spiele fielen aus, da die Plätze nicht spielfähig waren. Sportfreunde und V. f. L.-Merseburg einigten sich auf ein einstündiges Gesellschaftsspiel, welches die Merseburger überraschend mit 2:1 (1:0) gewannen. Beide Mannschaften traten nicht in stärkster Aufstellung an. Für die Sportfreunde mag die Niederlage eine Lehre sein. Sie sind durchaus nicht unschlagbar und sollten keine Gegner unterschätzen. Dem Spielverlaufe nach war die Niederlage jedoch nicht verdient. Die Sportfreunde hatten weit mehr vom Spiele.

Die Tabelle hat sich äußerlich nicht verändert.

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Sportverein 98	13	10	1	2	61:11	21
Sportfreunde	11	10	—	1	69:13	20
Wacker	13	10	—	3	52:25	20
V. f. L. Merseburg	12	6	1	5	34:22	13
Halle 96	12	6	1	5	34:33	13
S. V. 99 Merseburg	11	2	3	6	14:31	7
Favorit	10	2	1	7	13:32	5
Borussia	11	1	3	7	9:29	5
Preußen-Komet	12	1	—	12	16:99	2

Fußball Mitteldeutschland

Mittelelbgau: Viktoria 96 — Fortuna Magdeburg 1:7; Cricket Viktoria — Sport- und Spielvereinigung 1:0; Preußen — Preußen Burg 0:0; SC. 1900 — BV. Neuhaldensleben 2:0.

Mittelsachsen: Chemnitzer BC. — National 8:3; Hartau — BV. Germania 3:2; Polizei — Teutonia 8:5; Hellas/Germania — Sturm 1:2; Preußen — Riesaer SV. 4:0.

Nordwest-Sachsen: Fortuna — Halle 98 4:2; VfB. Leipzig — Tennis Borussia Berlin 1.2; Tub Leipzig — Sportfreunde 2:4; Wacker — Viktoria 4:1; Olympia/Germania — Eintracht 0:2.

Ostsachsen: Dresdner SC. — Ring 11:2; FC. 96 — Guts Muths 1:6; Dresdensia — Spielvereinigung 5:1;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0008

Grüne Heringe **15** Pf.
große Norweger 1 Pfd. nur

Feinster Jütländer Angelschellfisch.

Nordsee-Kabliau

Scholle . . . . Pfd. 70 Pf.

Frischer Elb-Zander

Täglich frische Räucherwaren!

Bücklinge . . . . . . Pfd. 40 Pf.

Fleckbücklinge, Sprotten

Geräucherter Schellfisch, Goldbarsch.

Fluß-Lachsschnitzel . 1/4 Pfd. 40 Pf.

Fischkonserven größte Auswahl!

Rollmops . . . . . Dose nur 50 Pf.
Heringe in Geele . . Literdose 95 Pf.
Bratheringe . . . . Literdose 95 Pf.

Karl Pfeiffer,

Neumarktfischhalle

Geiststraße 33. Fernruf 6658.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage, nachmittags 2 Uhr 10 Minuten, ist Geschäftsaufsicht angeordnet worden:

1. über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Lüdecke u. Sohn, Wittenberg, Bez. Halle, Gesellschafter: Kaufmann Wilhelm Schneider, Frau Witwe Ida Schneider geb. Kehse, beide in Wittenberg,

2. über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft J. Gustav Schneider in Wittenberg, Bez. Halle, Gesellschafter: Kaufmann Wilhelm Schneider, Frau Witwe Ida Schneider geb. Kehse, beide in Wittenberg,

3. über das Privatvermögen des Kaufmanns Wilhelm Schneider in Wittenberg,

4. über das Privatvermögen der Frau Witwe Ida Schneider geb. Kehse in Wittenberg.

Zur Aufsichtsperson ist der Rechtsanwalt Hofmann in Wittenberg in den vier obengenannten Geschäftsaufsichtssachen bestellt worden.

Wittenberg, den 27. Januar 1926.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Franz Dietrich, Hammerwerk und Waggonbau in Dofthaida**, wird heute, am 25. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Fritz Schlaegel in Bockwitz wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. März 1926 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im Paragraph 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 20. Februar 1926, vormittags 9½ Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 25. März 1926, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12 März 1926 Anzeige zu machen.

Amtsgericht in Elsterwerda.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 1. Februar, ab beginnt die Nacheichung sämtlicher eichpflichtigen Geräte. Ausführliche Bekanntmachung an den Anschlagkästen.

Eilenburg, den 29. Januar 1926.

Der Magistrat.

In das Güterrechtsregister Nr. 133 ist am 22. Januar 1926 eingetragen:

Die Eheleute, Musikmeister Otto Hausen und Berta Hausen geb. Hoch in Eilenburg haben durch Ehevertrag vom 15. Dezember 1925 Gütertrennung eingeführt und die Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes an dem Vermögen der Frau ausgeschlossen.

Amtsgericht Eilenburg.

Die Zwangsversteigerung über die im Grundbuche von Helfta Bd. 4. Bl. 178 eingetragenen Grundstücke Nr. 10 und 12 des Bergschlossers Karl Hirschfeld in Helfta ist aufgehoben. Der Termin am 18. Februar 1926 fällt weg.

Am 23. März 1926, vormittags 10 Uhr wird das im Grundbuche von Schraplau Bd. 4 Blatt 120 auf den Namen des Schmiedes Friedrich März daselbst eingetragene Wohnhaus, Zellergasse 27, 888 Mark Nutzungswert, Zimmer Nr. 46, zwangsweise versteigert.

Eisleben, den 18. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Stadtforst Torgau.
Kiefernnutzholz-Verkauf

am 3. Februar 1926 (Mittwoch), 12 Uhr mittags, im Ratskeller zu Torgau.

Verkauft werden:

a) aus dem Forstbezirk Pflückuff (2 bis 3 Kilometer vom Bahnhof Pflückuff entfernt), Jagen 16 a²: 2191 Stück Kiefernstämme 2.—4. Klasse mit 1023 Festmeter;

b) aus dem Forstbezirk Pretzschau, an der Straße Weidenhain—Pressel (7 Kilometer vom Bahnhof Mockrehna entfernt) Jagen 4c: 609 Stück Kiefernstämme, davon 53 Festmeter 2. Klasse, 198 Festmeter 3. Klasse, 104 Festmeter 4. Klasse und 9 Rotbuchen mit 2,48 Festmeter.

Außerdem aus den Sammelhieben Jagen 1, 2, 3, 5, 6, 7, 8: ca. 35 Stück Kiefern mit 2,24 Festmeter 1. Klasse, 2,23 Festmeter 2. Klasse, 7 Festmeter 3. Klasse und 4 Festmeter 4. Klasse.

Günstige Zahlungsbedingungen für beide Forstbezirke.

Aufmaßlisten können gegen Einsendung von 2,50 Rm. für Pflückuff und 1 Rm. für Pretzschau vom Magistrat Torgau bezogen werden.

Torgau, den 25. Januar 1926.

Der Magistrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche, welche unter dem Viehbestande der Gutsbesitzer Albin Voigt in Tannpöls, Hugo Horn in Köckern, Albert Große und Siegfried Linnarz in Glebitzsch, der Landwirte August Graefe in Renneritz, Friedrich Rießmann in Schierau, Gottfried Wille in Cossa, Dorfstraße 21, Max Meyer und Hermann Sitte in Cossa, Friedrich Küster in Schwemsal und des Müllermeisters Paul Griehl in Schwemsal amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird hierdurch auf Grund der Paragraphen 18 ff. eds Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

1. Sperrbezirke bilden die Ortschaften Tannepöls, Köckern, Glebitzsch, Renneritz, Schierau, Cossa und Schwemsal.

2. In den Seuchorten und den Orten der Amtsbezirke Glebitzsch, Sandersdorf, Priorau, Authausen und Schwemsal treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg vom 23. Dezember 1924 — Amtsblatt 1925, Seite 1 — in Kraft.

Das Weggeben nicht ausreichend erhitzter Milch aus den Molkereien Glebitzsch, Düben und Söllichau ist verboten.

Bitterfeld, den 19. Januar 1926.

Der Landrat. J. V.: Kunze.

Stellenangebote

Stadt-Reisende!

Für eine großzügige, öffentliche Reklame-Neuheit werden redegewandte Herren als

Inseraten-Sammler

bei hoher Provision gesucht. Leichtes Arbeiten. Günstige Verdienstgelegenheit für abgebaute Beamte und Kaufleute. Offerten unter **S. N. 3922** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäuferinnen

für Spitzen, Besätze u. a. Artikel.

W. F. Wollmer, Große Ulrichstr. 6/8.

Gegründet 1769.

Bezirks-vertreter

für größere ländliche Bezirke in eigene Rechnung zum Vertrieb von Stickstoffbakterien (Saat- und Bodenimpfung), Mittel zur Schädlingsbekämpfung und andere chemische Artikel, bei hohem Verdienst gesucht.

E. G. U. Jahnke, chemische Fabriken, Schiffbek-Hamburg.

Nationalgesinnter

Frei-schweizer

für ca. 25 Stück Großvieh usw. aus ungekündigter Stellung gesucht. Angeb. unter **S. P. 3924** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum 1. März zuverlässiger, arbeitsamer

Mann,

nicht über 45 Jahre alt, der alle landw. Arbeiten versteht und etwas Erfahrung in Gartenarbeit hat, mit erwachsenen Töchtern, die sich zur Feldarbeit verpflichten. Meldungen zunächst schriftlich. **Og. Heynemann,** Gutsbesitzer, **Gr.-Osterhausen** bei Eisleben.

Einen verh. national gesinnten

Gärtner

stellt ein

Güterverwltg. Meineweh (Kr. Weißenfels).

Gesucht zum 1. März zu **Facharzt** jüngere, gebildete

Sprechstunden-hilfe.

Kenntnisse in Asepsis, Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Offerten erbeten unter **R. V. 3904** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jung., sauberes Mädchen

vom Lande, 14—16 Jahre alt, für kleinen, besseren Haushalt von kinderlosem Ehepaar gesucht. Gute Behandlung, Pflege und Aufsicht.

Frau **H. Ballin, Halle a. S.,** Leipziger Str. 17.

Anständige, saubere

Aufwartung

gesucht, 4 mal pro Woche 2—3 Stunden.

Fritz Reuterstraße 7 II

Aelteres, zuverlässiges, ehrliches solides und im Haushalt erfahrenes

Mädchen

wird bei hohem Lohn für kinderlosen Haushalt möglichst für sofort gesucht. Meldung mit Zeugnissen, Gehaltsforderung und Altersangabe an **Frau Dr. Haug, Trebbin** (Kr. Teltow) bei Berlin.

Suche ehrliches

Mädchen.

Gasthaus zur Erholung, Agnesdorf bei Roßla (Harz).

Suche zur Führung des Haushaltes für 2 Personen eine ältere gebildete

Frau.

Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **R. M. 3895** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Inspektor,

44 Jahre alt, kinderlos, guter Acker- und Viehwirt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen Stellung. Antritt beliebig. Angebote unt. **S. T. 3928** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche infolge Uebergabe meines landwirtsch. Betriebes zum 1. Juli oder eher

verheiratete Rentmeisterstelle

für meinen Gutssekretär, den ich nur best. empfehlen kann, nachdem er sich mehrere Jahre bei mir als außerordl. tücht., zuverlässig und vor allem ehrlich bewährt hat; besitzt gute Kenntnisse in allen Buchführungs-Arbeiten, Korrespondenz, Stenographie u. Schreibmaschine. Herr Sch. ist 28 Jahre alt. ev., nat. ges., Res.-Offizier eines Feldart.-Regts., verfügt über sgutes Dispositionsvermögen u. zeigt, auch mit den Leuten, sehr gew. Umgangsform. Der Außenwirtsch. u. Tierzucht br achte er stets großes Interesse entgegen. Zu Auskünften gern bereit. Frau **L. v. Oehmichen,** Rittergut **Scharfenberg** bei Meißen (Sachsen). Zuschrift. an Herrn **Bruno Schulze,** hier.

Erfahrener Inspektor,

Ende 40er, verh., sucht Stell. als **Inspektor.** Kann 8000 M. in die Wirtschaft einbringen. Angebote unter **R. R. 3900** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Automobil-fachmann,

Werkmeister, mehrere Jahre Fahr- und Werkstattpraxis, sucht Stellung als solcher oder

Chauffeur.

Möglichst nach auswärts mit Wohnung.

Arthur Gründler, Berlin W 35, Körnerstraße 2.

Achtung!

Energ., junger Landwirt, 25 Jahre alt, sucht zum 1. April anderw. Stellung als

1. oder 2. Verwalter.

10 Jahre Praxis, davon letzte 3 Jahre mit Erfolg selbst. gearbeitet. In der Pferde- und Viehzucht besond. Kenntnisse. Mit Maschinen vertr. Landw. Schule besucht. Beste Zeugnisse vorhanden. Angeb. erw. an **G. Schmidt jun., Hamminkeln** bei Wesel.

Pharmazeutische Fabrk mit eingeführten Präparaten **sucht**

versierten Platz-Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenzen unter **R. U. 3903** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Landwirtssohn, 20 J. alt, evangelisch, Abiturient, mit bester Empfehlung des Lehrherrn, sucht zum 1. April Stellung als

Volontär-Verwalter

auf intensivem, 700 bis 1000 Morgen großem Gute zwecks weiterer Ausbildung, gegen bescheidenes Gehalt. Bin an strenge Tätigkeit gewöhnt und mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten, Lohnbuchführung und im Umgang mit Leuten vertraut. Werte Angebote erbeten an **Heinrich Geffers, Gut Katzsberg** bei Schkölen (Thüringen).

Gewissenhaft., pensionierter, technischer Beamter übernimmt

Hausverwaltungen.

Gute Referenzen. Angebote erbeten unter **S. C. 3911** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Tischler, 20 Jahre alt, sucht

Beschäftigung,

gleich welcher Art. Angebote unter **R. Y. 3907** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Diener-Chauffeur,

Braut Köchin, suchen sofort oder 1. April Stellung, wo spätere Verheiratung gestattet. Bevorzugt Halle oder Umgebung. Angebote unter **S. A. 3909** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chauffeur,

ledig, Schlosser, Führerschein 3b, mit allen Reparaturen vertraut, sucht baldigst Stellung. Gefl. Angebote an **Wilhelm Maaß jun., Querfurt,** Galgenberg.

Suche für meinen jetzigen

Verwalter,

22 Jahre alt, der 2 Jahre bei mir war, und den ich sehr empfehlen kann Stellung. **W. Vorster, Düringsdorf** bei Landsberg.

Landwirtssohn, 27 Jahre alt, mit allen landw. Arbeiten vertraut, früher im elterlichen Betrieb tätig, zuletzt als Volontär, sucht sich zu verbessern u. wünscht Stelle als

Aufseher od. Verwalter

auf mittl. oder größ. Gute. Angebote an 7407

Joh. Herchenröder, Batishain, Kreis Lauterbach (Hessen).

Gepr. Oberschweizer,

Stahlhelm, sucht Stellung zu sofort oder später zu jedem beliebigen Viehbestand, gute Zeugnisse u. Referenzen, verh., 21 Jahre im Fach, erfahren in Aufzucht, Geburtshilfe und Abmelkwirtschaft. Angeb. unt. **A. H. 2 Stahlhelmbund, Leipzig,** Grimmaischer Steinweg 11.

National gesinnter, nücht.

Mann,

28 Jahre alt, vertraut mit Motorpflug, gleich welcher Art, führe auch jede Reparatur an demselben aus sowie auch an allen landw. Maschinen, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zu sofort od. 1. Februar Stellung. Gefl. Angebote an

Frau Gastwirtschaftsbesitzer **Selma Mandenberg, Mauken (Elbe)** bei Prettin.

Für in jeder Beziehung bewährten und hervorragend geschickten

Maschinenmeister und Schlosser

wird zum 1. April od. später ähnliche Stellung auf großem Gute oder in kleiner Stadt gesucht. Derselbe ist 42 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind. Er ist kein Beschlagschmied und habe ich aus diesem Grunde keine Verwendung mehr für ihn, da aus Rentabilitäts-Rücksichten die Tätigkeit des Maschinenmeisters auf dem Gute hier mit der des Gutsschmiedes vereinigt werden muß. Derselbe ist seit 10 J. hier tätig und hat hier die eigene elektrische Zentrale mit Wasserwerk unter sich, und alle vorkommenden Reparaturen auszuführen. Er ist in jeder Beziehung vertrauenswürdig. 7423

Dr.-Ing. h. c. **Bernhard Dräger, Adl. Gut Rütschau** bei Bad Oldesloe i. H.

Ein Optant aus dem Memelgebiet,

verh., ev., in der Landwirtschaft erfahren und mit der Führung sämtl. Dampf- bzw. landw. Maschinen gut vertraut, sucht Dauerstellung, gleich welcher Art.

August Kusau bei Besitzer Bujak, **Morgenstern,** Kreis Bütow (Pomm.) 7419

Buchhalterin

erfahren in Abschluß- und Steuerarbeiten, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht entsprechende

Stellung.

Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Angebote unter **S. M. 3921** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. Februar für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stellung in größerem Stadt- oder Landhaushalt

zur weiteren Vervollkommnung

bei Familienanschluß. Angeb. unter **S. S. 3927** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

18jähr. Tochter s. Stell. als

Kochlernende

auf Rittergut oder in herrschaftl. Haushalt zum 1. April. Angebote unt. **R. W. 3905** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung.

Wäsche wird sauber geplättet. Oberhemden 30 Pf., Kragen 5 und 10 Pf.

Zwingerstraße 12, II, r. H.

Hole auf Wunsch ab.

Junges, anständiges Mädchen. 1 Jahr Martahaus besucht und schon in Stellung war, sucht Stellung als

besseres Stubenmädchen.

Angebote unter **S. L. 3920** an die Geschäftsst. d. Bl.

Heirat

Landwirt

26 J. alt (300 Mrg.), 2 Semester Stud., sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, gebildete Landwirtstochter in entsprechenden Verhältnissen und Alter zwecks späterer

Heirat

kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter **R. P. 3898** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hauptlehrer,

Witwer, 44 Jahre alt, mit 11jähr. Knaben, 1,60 groß, sucht gesundes und gebildetes Fräulein, 30—35 Jahre alt, mit häuslichem, wirtschaftlichem und vornehmem Charakter zur Frau. Vermögen erwünscht, möglichst ohne Anhang. Vermittler verbeten. Offerten mit Bild unter **S. Q. 3925** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mietgesuche

Facharzt (nicht operativ) sucht

Sprechstunden-räume,

möglichst mit Wohnung, in guter Verkehrslage. Offerten unter **Q. N. 3870** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

8 Zimmer

mit reichlichem Zubehör, Stadtmitte, 1000 M. Friedensmiete, passend für Arzt oder Pension zu tauschen gegen kl. Wohnung. Offerten unter **S. E. 3913** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vornehm

eingerichtetes Zimmer

mit Telephonanschluß, in ruhiger Lage, Nähe Bahnhof, bei monatl. etwa 10 tägigem Aufenthalt von

Fabrikdirektor

gesucht. Offerten unter **R. Q. 3899** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

5-Zimmer-Wohnung

(Paulusviertel) gegen kleinere zu tauschen gesucht. Offerten unter **S. B. 3910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Vermietungen

Fremdenheim St.

Dittenbergerstr. 6 Tel. 2078

Kleine Stube

als Schlafstelle an anständigen Herrn zu vermieten

Fleischerstr. 19 II, Mitte.

Freundlich möblierte

Wohnung,

vollständig für sich abgeschlossen, Küche, Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten, eigener Kellerraum, z. 1. Febr. zu vermieten. Angebote unt. **R. N. 3896** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

mit Kabinett und zwei Betten sowie Mittagstisch.

Friedrichstraße 55 II.

1—2 möblierte **Zimmer**

mit Küchenbenutzung zu verm.

Krukenbergstr. 26 I l.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Kabinett, Sonnenseite, ruh. Haus, an ruh., soliden Mieter, evtl. Ehepaar zum 1. März zu vermieten. **Cecilienstr. 1 ptr.**

Herrschaftliche

Wohnung mit Bureau,

beschlagnahmefrei, in bester Wohnlage Halles, gegen Baukostenzuschuß abzugeben. Offert. unter **S. G. 3915** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldverkehr

4 bis 5000 Mark

zur Geschäftsübernahme gegen Zinsen und gute Sicherheiten (Sicherheits-Hypothek) auf 6 Monate zu leihen gesucht.

Offerten unter **S. F. 3914** an die Geschäftsst. d. Ztg.

5000 M.

als 1. Hypothek auf Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter **S. D. 3912** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pachtgesuche

Tüchtiger Landwirt sucht

Pachtung

von 2—300 Morgen

mit eisernem lebendem und totem Inventar. Uebernahme kann sofort erfolgen. Offerten unter **S. R. 3926** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Ein gebrauchtes

Reitpferd

und 1 gebrauchtes

Wagenpferd

zu verkaufen.

H. Boloff, Rittergut Erdeborn.

Motorpflug

mit starker, ca. 60 P.S.-Zugmaschine, Gewicht nur ca. 70 Ztr., billig im Betrieb (kg 19 Pf.), mit 4 scharigem Anh.-Pflug, mit Untergr.-Lockerern, fast fabrikneu, umständehalber sehr preiswert abzugeben oder bei Zuzahlung gegen kleinen Motor-Pflug, vielleicht Ford, W.-D., zu tauschen.

Rittergut Tottleben

bei Tennstedt.

Jagdhund

(brauner kurzhaar), 2 Jahre alt, prima Stammbaum mit Oberländer Dressur, viel geführt zu verkaufen. Offerten unt. **S. N. 3929** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Motorräder

aller Stärken,

Ausbildung von Motorradfahrern.

Motorsporthaus Bremer,

Landwehrstraße.

Eichene Schlaf-, Wohnzimmer, Flurgarderoben

verkauft zu Fabrikpreisen

Paul Köte,

Möbelfabrik, **Diemitz.**

Kleiner

Flügel

gebraucht, in gutem Zustande für 400 Mark zu verkaufen.

Scholz, Paradeplatz 1.

Getragener

Rockanzug und Ulster

große mittelstarke Figur, billig zu verkaufen

Friedrichstraße 70 IV.

Scheuertücher

empfiehlt vorteilhaft

H. Schnee Nachfolger.

Gr. Steinstr. 84.

Auswärtige Theater

Stadt-Theater in Magdeburg:
Dienstag, d. 2. Februar, 6 Uhr Tristan u. Isolde.
Mittwoch, d. 3. Februar, 7½ Uhr Fra Diavolo.

Wilhelm-Theater in Magdeburg:
Dienstag, d. 2. Februar, 8 Uhr Rausch.
Mittwoch, d. 3. Februar, 7 Uhr Minna von Barnhelm.

Stadttheater in Nordhausen:
Dienstag, d. 2. Februar, 8 Uhr Der Pfarrer von Kirchfeld.
Mittwoch, d. 3. Februar, 8 Uhr Rigoletto.

Schauspielhaus Leipzig.
Dienstag, d. 2. Februar, 7½ Uhr Regen.
Mittwoch, d. 3. Februar, 3½ Uhr Die 7 Raben. 7½ U. Pension Schöller.

Variété und Theater Battenberg, Leipzig.
Dienstag, d. 2. Februar, Krone und Fessel.
Mittwoch, d. 3. Februar, Krone und Fessel.

Opernhaus Dresden.
Dienstag, d. 2. Februar, 6½ Uhr Tannhäuser
Mittwoch, d. 3. Februar, 7½ Uhr Ariadne auf Naxos.

Schauspielhaus Dresden.
Dienstag, d. 2. Februar, 7½ Uhr Stella.
Mittwoch, d. 3. Februar, 7½ Uhr Der Traum ein Leben.

Landestheater Altenburg:
Dienstag, d. 2. Februar, 7 Uhr Carmen.
Mittwoch, d. 3. Februar, 6 Uhr Der Zigeunerbaron.

Opernhaus in Chemnitz:
Dienstag, d. 2. Februar, 7½ Uhr Alt-Heidelberg.
Mittwoch, d. 3. Februar, 3 Uhr Frau Holle. 7½ Uhr Der fliegende Holländer.

Schauspielhaus in Chemnitz:
Dienstag, d. 2. Februar, 7½ Uhr Pygmalion.
Mittwoch, d. 3. Februar, 7½ Uhr Irrgarten der Liebe.

Deutsches Nationaltheater in Weimar:
Dienstag, d. 2. Februar, 7 Uhr Hänsel u. Gretel. Der Schneemann.
Mittwoch, d. 3. Februar, 4½ Uhr Intermezzo. 8½ Uhr Pinkepunt.

Stadttheater Erfurt:
Dienstag, d. 2. Februar, 7½ Uhr Nickel und die 36 Gerechten.
Mittwoch, d. 3. Februar, 3 Uhr Carmen. 7½ Uhr Die Fledermaus.

Mietgesuche

Wohnungstausch.

Biete an: Moderne 5-Zimmer-Wohnung, II. Etage, in bester Lage Leipziger Straße, Fahrstuhl, elektr. Licht, Warmwasser, Zentralheizung.

Suche: Parterrewohnung oder I. Etage, 6—8 Zimmer mit Garten, Zentralheizung. Villenwohnung angenehm, evtl. späterer Kauf. Angeb. unter **R. J. 3891** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19260202 1-16/fragment/page=0009
DFG

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es hat dem heiligen Gott gefallen, heute vormittag meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, den Privatmann

Valentin Diete

im 70. Jahre seines arbeitsreichen Lebens nach kurzem Ruhestande und schwerem Krankenlager heimzurufen.

Halle, Salzmünde, Diemitz, den 30. Januar 1926.

Emma Diete geb. Winzer
Kurt Diete
Otto Diete und Frau
Oskar Diete und Braut
und ein Enkelkind.

Beileidsbesuche dankend verbeten.
Beerdigung am Mittwoch, den 3. Februar, nachmittags 3½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Ihre am 30. Januar vollzogene Vermählung gestatten sich bekannt zu geben

Carl Marschhausen
Frau Margarete
geb. Zorn.

Steuden bei Schafstädt.

Ausschuß- oder Fehlfarben-Zigarren

Im Laufe des Jahres sammeln sich bei der Zigarren-Industrie sogenannte „Schuß"-Zigarren an, welche aus besseren Partien stammen und wegen „Fehl"-Farben ausgelesen wurden. Die Marken werden in ganz einfacher Verpackung ohne jede Ausstattung geliefert. Ich konnte einige große Partien, welche die Industrie wegen Ueberfüllung der Läger abstoßen **mußte**, zu außerordentlich günstigen Preisen erstehen Preislage von 6 Pf. an. Sie müssen mir die Hand reichen, wenn Sie sehr gut und doch preiswert kaufen wollen. Bitte, machen Sie einen Versuch.

(Gegr. 1852 v. C. H. Spierling)
Kurt Walla, Halle a. S., Poststr. 1
Anruf 6523 — — (Versand nur gegen Nachnahme)

Schreibstube
schnell
zuverlässig
billigst
Crämer,
Geiststraße 9 III, Eingang Fleischerstraße.

Auto-Fahrten
für Stadt und Land
(km von 50 Pf.) an
führt aus
Franz Dietrich,
Merseburgerstraße 108.
Fernruf 4072. Tag- und Nachtbetrieb

Dienstag 3 Waggons

Billige

grüne Heringe 15 Pf.

das Pfund nur

Es handelt sich um wirklich blutfrische Ware, zart, sehr fett, sie brauchen deshalb wenig Fett zum braten. Bratheringe davon kalt gegessen, oder sauer gemacht, oder in Gelee gekocht, eine Delikatesse, und doch sehr billig, dabei nahrhaft und wohlschmeckend.

Sie brauchen auch bei größtem Andrang nicht lange zu warten, wir fertigen in 5 Minuten über 40 Kunden ab.

Früh von 7—9 Uhr kein Andrang.

Gr. Ulrichstraße 58

Ferner

Cabliau ohne Kopf Pfd.	40 Pf.
Kieler Sprotten, Kiste 1 Pfd. Inhalt, nur	65 Pf.
ausgewogen 1 Pfd. 70 Pf., ½ Pfd.	35 Pf.
Norweger Bücklinge Kiste 5 Pfd. Inhalt, nur . . .	130 Pf.
Makrelenbücklinge Pfd. nur .	40 Pf.

Riesenauswahl in Fischkonserven.

Großer Versand nach auswärts.

Für Händler u. Wiederverkäufer noch billiger.

Fernruf 2705, 1274, 1275 und 4966.

Stadt-Theater.
Heute
Montag 7½ Uhr
Belinde
Ende nach 10 Uhr.
Dienstag 7½ Uhr
Mazurka-Oberst
Ende 10½ Uhr
Mittwoch 7½ Uhr
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Ende nach 10 Uhr.
Es wird höfl. gebeten, die III Stammkarten-Dekade einzulösen.

Hinkel- u. Mannborg-Harmoniums
Reiche Auswahl
Bequeme Zahlungsbedingungen
Piano-Ritter
Leipziger Straße 73.

Gestern Abend verschied sanft nach langem schweren Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Sophie Otto
geb. Ilse

im 78. Lebensjahre.

Halle (Saale), den 31. Januar 1926.
Wettiner Straße 25.

Im Namen der Hinterbliebenen

Fritz Otto, Rittergut Passendorf,
Anne Marie Dehne geb. Otto, Constanz,
Charlotte Otto geb. Krause,
Dr. Albert Dehne, Regierungsrat a. D.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus, statt.

Unterricht im Maschinenzeichnen
und verwandten Fächern erteilt erfahrener Ingenieur. Anfr. erbeten Postlagerkarte 733. Halle I.

Autofahrten
Luxus-Limousine
Lastkraftwagen
vermietet billigst
Auto-Thima
Kaulenstr. 6. Fernruf 2943

Gymnastik- und Ballettunterricht
ert. gründlich **Petra Döhler,** Ballettmeisterin **Sophienstr. 4 III.**

Waschkessel
Kesselroste
Kesseltüren
Gebr. Gruneberg,
Geiststraße 41.

Schülerpension!
2 Schüler finden liebevolle Aufnahme in Offiziers-Familie gegen Lebensmittel oder Geld. Genaue Angaben unter **S. O. 3923** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pensionäre
für höhere Schulen finden Aufnahme bei Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Frau Katasterdirektor
Fiebelkorn,
Halle (S.), Steinweg 2
am Franckeplatz.

Korbmöbel
Korbwaren
liefert bill., auch nach ausw. Prospekt frei AufWunsch Zahlungserleicht.
Rohrmöbel-Bubi, Halle-S
Herrenstr 4

Wer nimmt kleines Mädchen,
4 Wochen alt, in Pflege? Offert. unter **S. J. 3917** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

3 große gebrauchte Ia Perser-Teppiche
Pracht. Ia Buchara-Tepp., ca. 220/3
Antik. Frz. Aubusson-Tepp., ca. 4×5
Seltene Ia Perserbrücken
verk. weg. dring. Geldnot sehr billig. Gefl. Anfragen unter Postlagerkarte Nr. 752, Postamt zu Halle (Saale).

Todesfälle:

Herr **Gustav Lobie,** Bankdirektor a. D. Weißenfels. **Otto Grau,** 46 J., Weißenfels. **Willy Bachmann,** Direktor. Wittenberg. **Hermine Wolffsteller** geb. Sehmisch. 63 J., Züllsdorf. **Ernst Hederich,** Naumburg. Prakt. Arzt Sanitätsrat Dr. **Karl Werner,** Teßnitz. Oberschweizer **Wilh. Börner,** 39 J., Nöbeditz. **Hermann Vollkammer,** Fabrik Waldau. **Oskar Rühlemann,** 50 J., Barnstädt. Frau **Marie Isaack** geb. Klimm, 55 J., Halle. **Therese Dieling** geb. Hoffmann 61 J., Halle. Beerd. Dienstag nachm. ½ Uhr Kapelle d. Südfriedhofes. **Marie Hundrackt** geb. Schröder, 39 J., Halle. Beerd. Dienstag ½2 Uhr Kapelle d. Südfriedhofes. **Wilhelmine Tauche** geb. Beit. 75 J., Halle. **Helene Rojin** geb. Müller, 39 J., Halle.

Speziell bei erschöpfenden schweren Krankheiten habe ich Köstritzer Schwarzbier gern verordnet Ich halte das Bier für sehr bekömmlich und wertvoll für die in der Ernährung heruntergekommenen Patienten.
Dr. med D. in K. (3012)

Köstritzer Schwarzbier
das Bier für Sie!

Erhältlich bei Alfred Scheibe, Biergroßhandlung, Karlstr. 4 u. in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Walhalla

Dir **Paul Blüthgen.**
7¾ Uhr. Fernr. 8385.

Vom 1. bis 15. Februar:

Eine höchst interessante Revue seltsamer Experimente!

Eigene prunkhafte Bühnendekoration.
Feenhafte Ausstattung.
Eigene Gepäckwagen
6000 kg Apparate und Illusionen.
Unter anderem gelangt zur Aufführung:

Ciefha, das hypnotisierte Medium.
Das Verschwinden einer lebenden Dame in der Luft.

Die Likörfabrik in der Wasserflasche.

Meoma, der künstliche Mensch zaubert schreibt, spricht.
Ist Meoma Mensch oder Maschine?

und vieles andere mehr.
Kommen! Sehen! Staunen!
Uebertrifft alles bisher Dagewesene!
Wer Kaßner nicht gesehen, hat großes versäumt!
Außerdem:
Voo Doo
mit den heiligen Riesenschlangen Indiens.
Sibirisches Männer-Gesangs-Quintett.
Gewöhnliche Preise. Tageskasse ab 11 Uhr

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze,
Halle a. S., Krukenbergstr. 7. Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.
Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzzeit
Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung.

Für Zuckerkranke nur „Mellithan"
Diät nicht erforderlich!
14-tägige Kur = 1 Flasche = M. 4,25 ab Fabrik.
Ausführl. Broschüre: **„Die Zuckerharnruhr und ihre Bekämpfung"** gegen Voreinsendung von 1 M.
Chemische Fabrik „Mellithan" Beulcke & Co.
Braunschweig, Rosenhagen 3.

Werkstatt für Geigenbau.
Reparaturen aller Streich- und Zupfinstrumente.
Ständig **echte** handgemachte Meistergeigen.
Veredlung der minderwertigsten Geigen bis zur höchsten Tonfülle.
K. Kurth, Geigenbauer, Kl. Ulrichstraße Nr. 23.
Bitte ausschneiden!

Stahlhelm-Volksspeisung

Die Stahlhelm-Volksspeisung ist eine rettende Tat in dieser Notzeit des gesamten deutschen Volkes, das zeigen uns die vielen Hungernden und Bedürftigen aller Schichten der Bevölkerung, die täglich zur Hermannschule wandern, um vom Stahlhelm verpflegt zu werden.

Verpflegt werden nicht nur Stahlhelmkameraden, sondern besonders auch alte Leute, ferner Arbeitslose, Durchreisende und nicht zu vergessen, Angehörige der linksgerichteten Organisation, die beschämt ihr Abzeichen verbergen und doch gern vom Stahlhelm ihren Hunger stillen lassen, denn die hochtönenden Worte ihrer Führer ohne die soziale Tat macht keinen knurrenden Magen satt. Not kennt eben kein Gebot, besonders kein Sowjetgebot.

In steter Arbeit und selbstloser Hingabe ist der Stahlhelm bemüht, ein Werk zu schaffen und auszubauen, das seinesgleichen sucht und doch soviel Not und Hunger und Sorge und Elend mildert.

In der Stahlhelm-Volksspeisung ist eine soziale Tat vollbracht worden, die noch von keiner Partei, keiner Organisation, von keinem Verbande in diesem Umfange getan worden ist. Sind doch in der vergangenen Woche täglich 400—450 Personen verpflegt worden Das Essen ist Feldküchen-Essen, einfach, kräftig und gut, das zeigt der Speisezettel der letzten Woche:

Montag mittag: Reis,
Montag abend: Gulasch mit Kartoffeln,
Dienstag mittag: Erbsen,
Mittwoch mittag: Linsen,
Mittwoch abend: Hering mit Kartoffeln,
Donnerstag mittag: Kartoffelsuppe,
Freitag mittag: Nudeln,
Freitag abend: Kartoffelsalat mit Würstchen,
Sonnabend mittag: Kartoffelsuppe,
Sonntag mittag: Sauerkohl mit Kartoffeln.

Daneben werden noch an besonders Bedürftige Kleidungsstücke und Wäschestücke ausgegeben. Die Stahlhelm-Volksspeisung erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und reger Inanspruchnahme. Abgehärmt und hungernd kommen Familienväter und Mütter und Arbeitslose bittend zum Leiter, und noch keiner ist abgewiesen worden, der sich anständig benahm. Mit einem dankbaren Lächeln auf dem Gesicht ziehen sie mit ihrem kostbaren Gut von dannen.

Das Wohlfahrtsamt schickt uns Leute zu, ebenso das Fürsorgeamt. Die Herberge zur Heimat weist die Durchreisenden zur Hermannschule. Die Schupobeamten erklären den Fragenden: Geh' zum Stahlhelm in die Hermannschule, da bekommt ihr etwas zu essen. Die Gefängnishilfe schickt uns Entlassene, um über die erste Not hinwegzuhelfen.

Die Leitung der Stahlhelm-Volksspeisung hat Eßmarken zu je 5, 10 und 25 Pfennig herausgegeben, die in den durch Schilder kenntlich gemachten Geschäften käuflich zu erwerben sind und als sogenannte Bettlerschecks zu verwerten sind. Die Bürgerschaft möge regen Gebrauch davon machen.

So ist der Stahlhelm bestrebt, durch soziales Handeln Aufbau-Arbeit auf dem Boden der wahren Volksgemeinschaft zu leisten.

Bringt der Stahlhelm in seiner Gesamtheit und im einzelnen und ebenfalls Freund und Gönner unserer Bewegung solche Opfer, so müssen auch alle anderen Volksteile Opfer bringen, um dieses Werk weiter zu führen und weiter auszubauen, denn noch nicht ist Deutschland aus seiner Not heraus Die Stahlhelmbewegung ist zugleich eine soziale Bewegung, die kraftvoll und freudig versucht, die Not zu lindern. Leider müssen wir beklagen, daß gerade die Opferwilligkeit in allen Schichten noch lange nicht so ist, wie es die Zeit erfordert. Wer sich in solchen Notzeiten eines Volkes noch kleiden und sattessen kann, der hat auch die Pflicht, für die zu opfern, die das nicht können. Dem wird das Herz des deutschen Volkes und die Zukunft des deutschen Staates gehören, der völkisch fühlt, sozial handelt, der in dem Aermsten den Volksgenossen sieht und in ihm die Liebe zum Vaterlande erweckt und ihm dieses Land zur wahren Heimat, zum Vaterhause macht.

Nicht Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sondern Freiheit, Ehre, Vaterland.

Den Zukunftsstaat, den unsere Gegner unseren betörten Volksgenossen vorpredigen, wo wir alle als unschuldige Engel herumfliegen, wird es nie geben Aber die Gerechtigkeit wollen wir, die allen Brot gibt, alle vor Kälte und Nässe schützt, allen ein Heim gibt. Wir wollen kämpfen für die von Herzen kommende und das Volk versöhnende soziale Tat.

Kameraden, Volksgenossen, helft alle mit an diesem schweren, aber schönen Werke. Anschriften sind zu richten an:

Stahlhelm-Volksspeisung, Hermannschule,
Hermannstr. 32.

Frontheil!

Dennhardt,
Oberleutnant a. D.,
Leiter der Volksspeisung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192602021-16/fragment/page=0010